Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 240. Berlin, Mittwoch, den 15. October. **1851.**

Der Hamburgische Verfassungsstreit.

1. Fernere Verhandlungen, betreffend die Aufrechthaltung der Grundgesetze der Stadt Hamburg. Herausgegeben von Dr. C. W. Harder, Heinrich Hübbe, Hugo Hübbe und Dr. C. Trummer. Hamburg, Februar, 1851. Gedruckt in der Langhoff'schen Buchdruckerei.

2. Vorstellung und Bitte nebst Rechtsverwahrung, betreffend die Aufrechthaltung der Grundgesetze der Stadt Hamburg, gerichtet an Eine Hohe Deutsche Bundes-Versammlung, von Dr. C. W. Harder ꝛc. Hamburg, Juli, 1851. In Commission bei Johann Phil. Erie.

3. Verhandlungen des Senats mit Ehrb. Oberalten über die Einführung des neuen Staats-Grundgesetzes. 1850—1851.

4. Die Hamburger Verfassungssache. Hamburg, Perthes, Besser und Mauke, 1851.

5. Beleuchtung der Schrift: Die Hamburger Verfassungssache. Von den Verfassern der Hefte: Zur Verwahrung gegen Beseitigung der Grundgesetze der Stadt Hamburg. Hamburg, im September 1851.

Der Kampf in Hamburg nahet unläugbar seiner Entscheidung. Wir haben einmal früher (vergl. Jahrg. 1850, Nr. 212 u. 213) an dem Faden der offiziellen Schriften seinen Gang von jenen ersten im Gefolge der Europäischen Revolution gehenden Thatsachen, der Einsetzung einer Rath- und Bürger-Deputation für Verfassungsreform, am 13. März 1848, der Berufung einer in ihrem Werke von Rath und Bürgerschaft unabhängigen Constituante am 7. Sept. 1848 — bis dahin verfolgt, wo es der vermittelnde Constitutionalismus nach mancherlei Hin und Her durch Majoritätsbeschluß des Rath- und Bürger-Convents vom 23. Mai 1850 zu der Anerkennung und Publication der neuen „Staats-Verfassung als Grundgesetz des Hamburgischen Staats" gebracht hatte. — Anerkennen war noch nicht einführen; zu dem Letzteren gehören eine Menge theils transitorischer, theils sogenannter organischer, nach Maaßgabe der Verfassung alle Kreise des öffentlichen Lebens gestaltender Gesetze; die Rath- und Bürger-Commission der Neun, der zuletzt die Ausarbeitung dieser Verfassung selbst anheimgefallen war, bekam durch den eben genannten Conventsschluß auch den Auftrag, zu diesen Gesetzen und über Zeitpunkt und Art der Einführung der Verfassung oder einzelner Theile derselben Vorschläge zu machen. Man war also in der wunderlichen Lage, nachdem die Gewässer der Revolution abgelaufen waren, sich des vollen Bestandes, aller altgewohnten Wirksamkeit der bisherigen Verfassung zu erfreuen und zugleich alle Tage von Schritten zum Aufbau des neuen Werkes hören zu müssen, eines Werkes, über dessen geringe praktische Wichtigkeit eben der Augenschein belehrte, das, in den Stürmen der Revolution als der ersehnte Hafen angekündigt, jetzt vielmehr auf's Neue in die hohe Fluth hinauszuweisen schien. Schon jenes frühere Stadium lehrte uns eine zwiefache Opposition kennen. Die eine amtlich von dem Collegium der Ehrbaren Oberalten geführt. Diese hatten bereits im Jahre 1849 dem frühzeitig bekundeten Princip der Neuner, die alte Verfassung völlig umzustürzen, Vorschläge zur Reform, zur Stütze und Erweiterung des von den Vätern ererbten Bau's entgegengestellt, aber der Senat hatte dieselben so zu behandeln gewußt, daß sie auf das neue Werk ohne Einfluß blieben. Das Veto der Oberalten — dieser Tribunen Hamburgs — gegen die Maaßregeln des Senats ist in der bisherigen Verfassung nicht genügend durchgebildet; selber die in der Regel ausschließlich beim Senat beruhende Initiative zu ergreifen, und eigne Vorschläge an die weiteren bürgerlichen Collegien oder an die Erbgesessene Bürgerschaft selbst zu bringen, ist den Oberalten durch mancherlei hemmende Formen erschwert; seit Menschengedenken niemals mit einem auf gefährliche Neuerungen sinnenden Senat in Conflict, haben die Oberalten keine Veranlassung gehabt, diese Waffen zu üben; als sie sie diesmal zeigten, war es dem Senat leicht, sie abzustumpfen und allein in Gemeinschaft mit den Neunern und der Partei derselben den Beschluß vom 23. Mai durchzusetzen.

Da waren für den Zweck, den zu verwirklichen die verfassungsmäßig vornehmsten Vertreter der Hamburger Bürgerschaft, die Oberalten, damals noch zu wenig kriegerisches Leben hatten, freiwillige Streiter zusammengetreten: die gegen den Beschluß vom 23. Mai 1850, als über die Competenz von Rath- und Bürgerschaft hinausgehend, eingelegten Proteste waren ihr erstes Lebenszeichen als Partei: mit jener Eingabe vom 16. August 1850 an den Rath — in der auf Sistirung der Vorbereitungen zur Einführung der intendirten Staatsverfassung angetragen, und in deren Beilagen die Gefahr des Umsturzes nach Gründen des Rechts und der Politik für Jeden, der hören will, klar genug dargelegt wird — bekundeten die Führer dieser Hamburgischen Conservativen ihren ganzen Beruf zu so schwierigem Werk. Ein erster, sie als gesetzwidrige Supplikanten abweisender Rathsbescheid vom 6. Septbr. schreckte sie nicht ab: von dem für die Flüchtigkeit moderner Legislation bezeichnenden Umstande, daß in den Vorlagen an die Erbgesessene Bürgerschaft, in den Verhandlungen mit der Kämmerei u. s. w. niemals von den bedenklichen Beeinträchtigungen an Gütern und Vermögensrechten die Rede gewesen sei, welche die bisherige Souverainin, die Stadt, bei dem Aufgehen in den neuen Hamburgischen Staat *) zu leiden haben werde, — nahmen sie am 13. Septbr. Anlaß, dem Rathe die Reassumirung der so unvollständig und leichtsinnig berathenen Verfassungssache; zunächst ohne Bescheid geblieben, wiederholen sie am 30. October ihren Antrag: am 4. December mit drei Worten auf den Beschluß des 23. Mai verwiesen, bitten sie gehorsamst um Bestellung eines anderen Referenten im Rath: man zeigt ihnen am 15. Januar 1851 an, daß hierin ihnen gewillfahrt worden, aber der Rath bei seinem Beschlusse, auf die Gesuche der Supplicanten nicht einzugehen, beharren müsse. — Nicht ganz ohne Erfolg war dieser ununterbrochene Feldzug: eben an dem Moment, daß das eigentliche Mitglied des durchlauchtigsten Deutschen Bundes, die freie Stadt Hamburg, in Gefahr sei, aus dem Reich der Lebenden zu verschwinden, haben sie die Oberalten zu einiger Cooperation aufgeregt: diese machen dieses ernste Bedenken zu dem ihrigen und fordern wiederholt den Rath zur Prüfung desselben auf; sie machen ihm deutlich, daß er diese Prüfung nicht bloß den conservativen Parteiführern, sondern ihrem Collegium schulde, und da sie kein Gehör finden, so entladen sie ihren Unwillen gegen den Rath bei Gelegenheit der Zumuthung, einem Gesetzentwurf über die Verwaltung, der überdies ganz den Charakter liberaler Despotie trägt, ihre Sanction geben zu sollen; der Gewinn dieses sich bis in den April 1851 fortspinnenden Schriftwechsels zwischen Rath und Oberalten (2) besteht darin, daß jene großen politischen Wahrheiten von dem schnellen Veralten dieser neuen Werke, daß starke Mahnungen an Rechtsgefühl und Gewissen des Raths zum Erstenmal von amtlicher Stelle ausgesprochen werden; praktisch freilich wirkt er nichts: indem man sich mehr und mehr verbittert, geräth man an so kleinliche Objecte, wie das Recht der Oberalten, der Raths-Buchdruckerei Anweisungen und Befehle zu geben. Auch die Bittsteller haben von den Oberalten das Zeugniß völliger Uebereinstimmung in den Principien, aber auf die an das Collegium gerichtete Aufforderung zu thätigem Einschreiten, zum Anrufen der Deutschen Bundesgewalt nur die trostlose Antwort erhalten, Oberalte hätten einmal die Entscheidung in der Verfassungsfrage Erbgesessener Bürgerschaft anheim gegeben und könnten, nachdem dieselbe erfolgt wäre, um so weniger Etwas thun.

Nunmehr mußten unsere Conservativen den Kampf außerhalb Hamburgs Mauern verlegen, den Schutz der höchsten Deutschen Gewalten auf eigene Hand aufsuchen; davon unterrichtet, daß die Neunerpartei consequent weiter gehe, daß ihre Agitationen einen Rath- und Bürgerschluß „auf möglichst beschleunigte Einführung der Verfassung" vorbereiteten (ein solcher ist bekanntlich am 27. März d. J. wirklich erfolgt), übergaben sie am 18. März — vorsichtig wie immer, ihres Theils nicht gemeint, den damals noch schwebenden Streit über Competenz und Continuität des Bundestags voreilig zu entscheiden — den beiden Ministerpräsidenten von Preußen und Oesterreich ihre „Vorstellung und Bitte nebst Rechtsverwahrung" (3.). Unthätig war die Diplomatie nicht: wir haben jüngst von einer Note gelesen, in der sie den Rath vor unbedachtem Fortgehen auf dem betretenen Wege warnt; es ist in greiflichem Zusammenhange damit, daß der Rath anfängt, anders als in zweizeiligen Decreten mit den Beschwerdeführern zu reden, daß er ihrer Vergleichung von Alt und Neu die seinige (4) entgegensetzt und sie herausfordert, nun erst die volle Rüstung der alten Rechte und der überkommenen Staatsweisheit anzulegen (5). — Aber wer wieder der Schnellere sein wird? Soeben, am 25. September, ist dieser Wunsch beschleunigter Einführung wiederholt, eine Geschäftsordnung für die neue Repräsentation, die den täuschenden Namen Bürgerschaft bekommen soll, ist votirt und eine Erklärung durchgesetzt worden, kraft deren die Beschaffung der noch fehlenden organischen Gesetze dieser neuen Legislative übertragen wird. So ist Alles „fertig". Freilich, wollen die Cabinete hernach bloß Nein sagen, so können sie die letzte Stunde vor dem Zusammentritt der neuen Repräsentantenversammlung abwarten und dieser mit dem Bayonnet den Eintritt in den Saal wehren; sind sie aber, wie wir hoffen, überzeugt, daß diese Methode falsch und verderblich, daß man nach einem Abschluß streben muß, der Hamburgs alte Verfassung nicht bloß als einen geschändeten Leichnam auf den Gassen, der sie als den Lebensathem, als den Quell auch der Verjüngung des Gemeinwesens in den Herzen zurückläßt, so müssen sie auch einsehen, daß hiefür der letzte mögliche Augenblick herangekommen, ja schon im Verrinnen begriffen ist.

Benutzen wir ihn wenigstens unserer Seits, die nicht verwitterten, nur dem blöden Auge des lebenden Geschlechts unlesbar gewordenen Widmungen und Inschriften, welche die Altvordern in diese Ehrensäule des alten Europa eingegraben haben, noch einmal zu entziffern. — Die sich in diese Architektur vertieft haben, sagen uns zuerst, es sei eine legitime und christliche Obrigkeit, die hier das Gebälk stütze, und die, sind diese Strebepfeiler einmal umgebrochen, sich nicht wiederherstellen lasse. Der Schriftsteller des Raths freilich hält dergleichen für abergläubischen Zeichendienst: „in der erblichen Monarchie," sagt er, „hafte die Legitimität an der Person des Fürsten und an seinem Geschlechte: die Eigenthümlichkeit dieser Verhältnisse verbiete jede Vergleichung und jede analoge Anwendung, ein Spiel mit Worten sei es, von dem Kyrion Hamburgs an Rath und Erbgesessene die Legitimität prädiciren zu wollen, und was vollends das Christliche betreffe, so beschränke sich dies auf Citate aus den Grundgesetzen, in welchen nach der Sitte jener Zeit Gottes Name und Ehre angerufen, übrigens für die einschließliche Herrschaft des lutherischen Bekenntnisses Sorge getragen werde." Wir verstehen es anders. So viel der Geist über dem Fleisch ist, so viel mehr will es bedeuten, einer Obrigkeit wie die Hamburgs diejenige Legitimität zu vindiciren, die heute noch als das Aeußerste an Conservatismus den Dynastieen zugestanden zu werden pflegt. Als die Revolution zum Erstenmal sich über Europa ergoß, obwohl noch mit den von Königsmord blutigen Händen, gegen die Könige war sie zuerst auffallend zärtlich: mit richtigem Instinct schritt sie zunächst zur Zerstörung oder zur Verstümmelung, zur Verunehrung aller der Obrigkeiten in Europa, die auf geistiger Fortpflanzung beruht hatten: sie beredete den dynastischen Ehrgeiz, daß diese von schlechterem Kaliber seien, als er: sie schmeichelte ihm mit dem Ländererwerb, der ihm von den Spolien Jener zufallen konnte, um ihn dann, wenn er so recht vereinzelt, auf das Fleisch gesäet war, desto sicherer verderben zu können. Für Denjenigen, der die Wunder des von Gott in die Menschheit gesetzten Rechts zu schauen das Auge empfangen hat, wird noch höheren Werth selbst als die Rückkehr des Guelfenhauses oder der Kurfürsten von Hessen nach dem Leipziger Schlachttage, jene erste Versammlung von Rath und Bürgerschaft Hamburgs nach Davoust's Abzug haben, bei der Dominus, der Oberalten Präses, die Erbgesessenen in die Kirchspiele zu treten bittet, gleich als sei man gestern erst beisammen gewesen. — Gesetzt, auch dort hätte damals schon die Fremdherrschaft das Lebensmark angetastet, auch dort hätte sich nach der Befreiung von den Franzosen eine improvisirte demokratische Regierung eingesetzt — schwerlich wäre von der freien Stadt Hamburg in der Bundesacte mehr die Rede gewesen: lange hätte das letzte Stündlein des „souverainen Staats" geschlagen. Und die Söhne und Enkel Derer, die von der Kraft der legitimen Obrigkeit solch Zeugniß empfangen haben, sprechen so geringschätzig von dem kostbaren ihnen anvertrauten Pfunde. Heute haben sie es zwar klüglich so eingerichtet, daß sie ihre Sessel retten: aber es bedarf unseres unfrommen Wunsches nicht, daß sie von diesen vertrieben, den Werth der Legitimität recht fleischlich zu fühlen bekommen mögen: setzen sie ihr Werk durch, so wird ihnen dies ohnehin bald genug zu Theil werden und bei der nächsten Europäischen Erschütterung wird der diesmal mit dem Leben begnadigte Rath einem neuen, pur von Unten gewählten, Platz machen; die Fürsten aber werden dann erst einsehen, welch' ein Edelstein aus der Rechtskrone Deutschlands gebrochen worden, und daß die Künstler, die den falschen dafür eingesetzt, sie zu Unbill beschwatzt haben, das sähe doch kein gewöhnliches Auge und bliebe sich für den Effect ganz gleich! —

Und auch das Christenthum der alten Obrigkeit sitzt tiefer als in den paar Phrasen! Wären es bloß diese — daran haben die Neuner doch sonst keinen Mangel: diese hätten sie zur Beruhigung der Gemüther gewiß gern noch daran gegeben. O, wenn sie den Muth gehabt, nach dem Vorbilde der Altvordern in der Einleitung zu ihrem Werk zu bekennen, daß dies Gemeinwesen fort und fort auf dem Felsen der Verheißung gegründet sein solle, dies auszusprechen in Formen, bei denen Niemand den Argwohn lutherischer Exclusivität hätte hegen können, in Formen und Worten, nach denen sich Alle, die Christum als den Herrn erkennen, als Eins und Gleich wissen mußten, — wenn sie dann hinzugefügt hätten, daß sowohl um dem unzweifelhaft vorhandenen Bedürfniß und Anspruch in dieser gewerblichen Stadt zu genügen, als im Ausblick zu dem Willen des Herrn, auch Israel dereinst in Sein Reich zu sammeln, — von dieser unverbrüchlichen Regel zu Gunsten der Juden hier Ausnahme gemacht werde, wenn sie für den Juden, der zum politischen Vollbürgerthum gelangte, oder in eine Behörde einträte, Eidesnormen aufgestellt hätten, die diesen verpflichteten, alle hier vorgefundenen christlichen und kirchlichen Einrichtungen als ein für ihn selber unantastbares Gebiet anzuerkennen — o, dann wäre, wenn auch Juden unter den Erbgesessenen Bürgern mit zählten, in die bürgerlichen Collegien, ja unter den gehörigen Bedingungen selbst in Gericht und Rath hinaufstiegen, die Obrigkeit noch immer eine christliche geblieben. So viel hängt von dem Bekenntnisse ab, das freilich etwas Anderes als „Citat" oder „Tendenz" ist. Dies ist zugleich die Gesetzgebungskunst geschichtlicher Staaten; dies Gepräge, obwohl je näher man an den heutigen von dem Gedanken des religionslosen Staates beherrschten Tag herankommt, schon mehr und mehr abgegriffen, tragen die Gesetze Englands, wo sie die Rechtsschranken dieses protestantischen Königreichs für Andersgläubige öffnen; wie Hamburg stufenweise die beiden anderen christlichen Confessionen 1814 in die Bürgerschaft, in die Wahlfähigkeit zu Verwaltungs-Deputationen, Gerichten aufnahm, 1819 ihnen die Wahlfähigkeit in den Rath zuerkannte, wie es durch Conclusum vom 11. Februar 1829 genaue Regeln für den Fall gab, daß ein nichtlutherisches Rathsmitglied zum Kirchenpatronat gelangen würde — Alles dies zeigt, daß man auch hier noch bis auf die neuesten Zeiten im historischen Gefüge war; man zeugte noch von dem Recht der lutherischen Kirche, ohne dem christlichen Mitbruder, der ihr nicht angehörte, damit wehe zu thun: nun erst hat man angefangen, Christenthum und Kirche dadurch die Ehre zu geben, daß man von ihnen schweigt. Aber das Christenthum ist einmal ein Ding, das nicht von sich schweigen läßt; es fordert für oder wider. Noch in der Aussicht auf das gelobte Land der Religionslosigkeit hat der Rath vor einigen Tagen eine Maaßregel durchgesetzt, die dem Christenthum grundmäßig widerspricht, die von jeder christlichen Kirche verworfen werden muß — das Gesetz, welches die Mischehen zwischen Juden und Christen freigiebt. Merkwürdig! fortwährend hat dieser Rath das triviale Argument von der geringen Minorität, die in Hamburg für die alte Verfassung aufgetreten sei, im Munde: und für eine an Zahl, wie an Bedeutung gewiß viel kleinere Minorität, für die wenigen von beiden Seiten gewöhnlich als Verunglückte, als Halbverlorne betrachteten Individuen, die zu einer solchen Ehe schreiten möchten, eilt er, unter dem Widerspruch derer, die es eigentlich angeht, sowohl des lutherischen geistlichen Ministeriums, als des Vorstandes der jüdischen Gemeinde, menschenfreundlichst durch ein die Fundamente geordneten Lebens umstürzendes Gesetz zu sorgen. — Sind wir recht unterrichtet, so nimmt auch dort in verhängnißvoller Gemeinschaft mit der Indifferenz, wahr und herzlich Christenthum an dem Werk der sogenannten Trennung von Staat und Kirche Antheil; auch dort nährt man den Wahn, daß wenn nur erst das verrottete obrigkeitliche Kirchenregiment abgetragen sei, in dem neuen presbyterialen Verbande, zu dem die Entwickelung der Zeit unwiderstehlich hindränge, das Reich Gottes seine wahren Triumphe feiern werde. Politisch sollte man bedenken, daß, wie durch den Umsturz der Throne noch nirgends in unserem Zeitalter Republiken entstanden, durch die Aufhebung der grundherrlichen Gewalt noch nirgends taciteische Bannerschaften wieder zum Vorschein gekommen sind, so auch die Kirche durch den Abbruch des landesherrlichen Regiments noch nicht die Fähigkeit erlangt, sich auch nur äußerlich frei zu gestalten; christlich wäre es an der Zeit, sich des „Wer nicht sammelt, der zerstreuet" zu erinnern; — ein Wort, das vielleicht auch den großen heiligen Beruf christlicher Obrigkeit — in der Vertheidigung der ihrer Wachsamkeit und Tapferkeit anvertrauten Bollwerke — dergestalt bezeichnete, daß man ihn nicht in ein paar Phrasen zu suchen brauchte.

(Schluß folgt.)

*) Um Wiederholungen zu vermeiden und nicht allzu weitläufig zu werden, berühren wir diesen in dem früheren Aufsatze ausführlich besprochenen Punkt heute nicht weiter — obwohl der unglaubliche Leichtsinn und Mißverstand, mit dem ihn der Senat im Conclusum an die Oberalten vom 15. Januar 1851 behandelt, Anlaß genug dazu böte.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten kurfürstlich Hessischen Beamten folgende Auszeichnungen zu verleihen, nämlich:

dem General-Stabsarzt und Ober-Medizinal-Rath Dr. Schier den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Regiments-Arzt Dr. Hoffa vom Artillerie-Regiment, dem Regiments-Arzt Landgrebe vom 1sten (Leib-) Husaren-Regiment, den Bataillons-Aerzten Robleder und Bestlen und dem Stadt-Physikus Dr. Menz in Fulda, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Garnison-Lazareth-Verwalter Martin Ebert zu Kassel das Allgemeine Ehrenzeichen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Stadtverordneten-Vorsteher, Braueigen Senß zu Brandenburg a. d. H., den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und

Dem dienstleistenden persönlichen Adjutanten Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen, Rittmeister Grafen von der Goltz, à la Suite des Garde-Kürassier-Regiments, die Erlaubniß zur Anlegung des von dem Großherzog von Sachsen-Weimar ihm verliehenen Ritterkreuzes des Ordens vom weißen Falken zu ertheilen.

Berlin, den 13. October.

Der Königliche Hof legt für den Tag des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs die unter dem 29sten v. M. Allerhöchst anbefohlene Trauer ab.

Ministerium für Handel, Gewerbe u. öffentl. Arbeiten.

Der Baumeister und Professor Schwarz zu Berlin ist zum Königlichen Landbaumeister bei der Bau-Abtheilung des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ernannt worden.

Das dem Stempel-Revisor C. T. R. Mendelssohn in Berlin unterm 29. November 1849 ertheilte Einführungs-Patent
auf eine für neu und eigenthümlich erkannte Zubereitung des Asphaltgesteins ohne Feuer und dessen Anwendung für Straßen und Wege,
ist erloschen.

Preußische Bank.

Ernannt sind: Der Haupt-Bank-Buchhalter Martins zum ersten Vorstandsbeamten der Bank-Kommandite zu Gleiwitz;

Der Bank-Buchhalterei-Assistent Prüfer in Breslau zum Bank-Buchhalter und zweiten Vorstandsbeamten der Bank-Kommandite zu Gleiwitz.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der Schulamts-Kandidat Anton Lowinski ist als ordentlicher Lehrer an dem Gymnasium zu Konitz angestellt worden.

Die Universität wird das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs am 15ten d. M., Mittags um 12 Uhr, in ihrem großen Hörsaal feiern und damit den Akt der öffentlichen Uebergabe des Rektorats verbinden.

Die Eingeladenen werden hiedurch ganz ergebenst ersucht, die ihnen zugestellten Karten am Eingange vorzuzeigen. Die Herren Studirenden haben den Zutritt auf Vorzeigung ihrer Erkennungskarten.

Berlin den 13. October 1851.

Der Rektor der Universität. Twesten.

Anzeige.

Die Königliche Akademie der Künste feiert das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs, ihres huldreichen Protektors, am Mittwoch den 15ten d. M., Vormittags 10 Uhr, im langen Saale des Akademie-Gebäudes unter den Linden. Die Konkurrenz-Arbeiten in der Architektur und Skulptur werden ausgestellt sein und die Preise zuerkannt werden. Eine für diese Feier von dem Königlich Würtembergischen Kapellmeister von Lindpaintner komponirte Fest-Cantate wird zur Aufführung gebracht werden. Eingeladene Zuhörer finden reservirte Plätze.

Berlin, den 12. October 1851.

Königliche Akademie der Künste.

Prof. Herbig, Vice-Direktor.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Königs wird die Königliche Akademie der Wissenschaften am Donnerstage, den 16. d. M., Nachmittags um 5 Uhr, eine öffentliche Sitzung halten, zu welcher der Zutritt, auch ohne besondere Einladung durch Karten freisteht.

Berlin, den 13. October 1851.

Das Sekretariat der Königlichen Akademie der Wissenschaften.

J. J. Encke.

Gemeinderath.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag den 16ten d. M., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: der Etats-Entwurf für die Haupt-Stiftungskasse pro 1852—1854 — die Rechnung der Waisenhauskasse pro 1848 — die Beantwortung der Notaten zum Etat des Friedrichs-Werder'schen Gymnasiums pro 1852—1854 — verschiedene Anträge auf Genehmigung von Etats-Ueberschreitungen bei den höheren Stadtschulen pro 1849 — 2 Prozeßsachen wegen Erstattung von Unterstützungsgeldern — der Antrag wegen Pflasterung eines Theils der Grabenstraße zwischen dem Potsdamer Eisenbahnhof und der Linkstraße — die Rückäußerung des Magistrats auf den Beschluß wegen der neuen Buchführung ꝛc. — der Antrag wegen Bewilligung des Patronats-Beitrags zum Bau eines Küster- und Schulhauses in Woltersdorf — der wiederholte Antrag wegen Anstellung einer Oberwäscherin im Arbeitshause — die Vorlage in Betreff der gewünschten Zulassung städtischer Deputirten beim Königl. Polizei-Präsidium in Betreff des Feuerlösch- und Straßenreinigungswesens — die Rückäußerung des Magistrats wegen der Remuneration für die Revision der Rechnungen der Erleuchtungs-Anstalt — die Anträge wegen Einrichtung von Gasflammen im Geschäftslokale der Armen-Direction, Instandsetzung des Hörsaales der Gewerbeschule, Ausführung einer baulichen Umänderung in einer Dienstwohnung, fernere miethsfreie Belassung einer Dachwohnung, Ankaufs von Instrumenten für das Musikchor des Friedrichs-Waisenhauses, Anstellung eines 6ten Hundesteuer-Receptors und Erhöhung der Remuneration für das Austragen und Einholen der Aufnahme-Tabellen — die anderweitige Vorlage wegen Wieder-Besetzung der 2ten Secretairstelle bei der Administration des Arbeitshauses — die Rückäußerung des Magistrats über die Lage der Entwerfung des Gemeinde-Statuts — und ein Gesuch in Betreff der Ausführung einer Erfindung.

Demnächst werden noch in nicht öffentlicher Sitzung Wahl-Angelegenheiten und Niederlassungssachen zum Vortrag kommen.

Berlin, den 13. October 1851. **Fähndrich.**

Der leidige Protest

des Herrn v. Bethmann-Hollweg, welcher durch die augenblickliche Situation, und durch die Art und Weise, wie man denselben ursprünglich erörtert, eine größere Bedeutung überkommen, als wir demselben an sich beizulegen geneigt sind, ist gegenwärtig von Neuem dadurch vor das Forum der Oeffentlichkeit gezogen, daß der Herr Proteststeller die Motive seines allerdings sehr auffallenden Schrittes in einer so eben erschienenen kleinen Schrift *) des Näheren darzulegen versucht hat. Gern schwiegen wir zu dieser neuen wenig erquicklichen Beleuchtung, wäre es nicht vorzugsweise unsere Partei und deren Organ, gegen welche der Herr Verfasser seine Angriffe und Vorwürfe überwiegend zu richten beliebt hat, und daß es auf Nichts mehr und Nichts weniger als auf eine Spaltung dieser unserer Partei abgesehen ist. Allerdings sind wir sonst zur Genüge daran gewöhnt, gegen uns mehr mit Verdächtigungen und Hypothesen als mit Gründen kämpfen zu sehen, allerdings ist ein Charakter heut zu Tage seltener, als ein gelehrter Mann: nichtsdestoweniger hatten wir unseren geehrten Gegner gegen derartige Verirrungen schon durch seine wissenschaftliche und noch mehr durch seine frühere Parteistellung für völlig gesichert angesehen. Waren wir daher auch schon in seinem „Proteste" nicht ohne Befremden der Aeußerung begegnet, „daß auch die Reaction (bei welcher der Herr Proteststeller bis dahin tüchtig mitgewirkt) sich auf einer geneigten Fläche bewege und leicht über die ursprüngliche Absicht ihrer Führer (zu denen auch er einst gehörte) hinaus bis zum offenbaren Rechtsbruch fortgerissen werde" und wie „er es tief beklage, daß die Regierung Sr. Maj. des Königs (zum Theil mit auf Veranlassung des Hrn. v. B. H.?) die Berufung der Provinzial-Landtage über den streng gesetzlichen Kreis ihrer Befugnisse ausgedehnt, dadurch die Gewissen im Lande verwirrt, Mißtrauen gesäet und aller Wahrscheinlichkeit nach das Gegentheil dessen, was sie beabsichtigt, vorbereitet habe," — wir hatten diese Aeußerungen, wenn auch mit schmerzlichem Gefühl, der unverkennbaren Aufregung, in welcher der fragliche Protest abgefaßt worden, zu Gute gehalten. Leider aber finden wir auch in der neuen Motivirung Nichts als schwache Gründe und starke Verdächtigungen, letztere noch dadurch verschlimmert, daß sie mehr verhüllt und verschleiert an den Mann gebracht werden, und wir halten es deshalb für unsere unabweisliche Pflicht, Beides auf das rechte Maaß zurückzuführen.

*) Die Reactivirung der Preußischen Provinziallandtage. Von M. A. v. Bethmann-Hollweg. Preis 5 Sgr. Berlin. Besser'sche Buchhandlung.

Deutschland.

□ **Berlin,** 14. October. Nach einer Correspondenz aus Frankfurt den 7. d. M. in Nr. 240. der „Ober-Post-Amts-Ztg." entbehrt die von einem Berliner Correspondenten der „Leipziger Zeitung" „veröffentlichte Nachricht von einer beabsichtigten Verlegung des Bundestages aus Frankfurt jeden Grundes. „Die in dem Artikel bezeichnete Ursache, welche eine solche Verlegung hätte in Erwägung stellen lassen, muß als vollkommen „abgeschmackt und lächerlich bezeichnet werden; denn wie „kann man annehmen, daß der hohe Bundestag Frankfurt deshalb verlassen würde, weil dessen Behörden in ihrem Wirkungs„kreis nicht diejenige Ordnung, Gesetzlichkeit und Ruhe aufrecht „zu erhalten vermöchten, welche überall und ganz vorzüglich am „Sitze des Bundestages als erste Nothwendigkeit erscheinen."

So weit das Frankfurter Urtheil der „Ober-Post-Amts-Ztg.", welches dem Bundestage die Alternative läßt, entweder nicht wahrzunehmen, was um ihn vorgeht, oder nicht die Macht, nicht den Muth zu haben, seinen eigenen Sitz vor dem Ridicul zu schützen, daß diejenigen Verschwörer, welche aus der „freien und ungetheilten Republik" Frankreich als gemeingefährlich ausgewiesen werden, sich unmittelbar in den Schutz des „durchlauchtigsten Deutschen Bundes" flüchten und dort Schutz vor jeder polizeilichen Maaßregel genießen können. Obige Annahmen müssen in hohem Grade beleidigend für den Bund sein. Wenn die „Ober-Post-Amts-Ztg." sich nun auch eines kleinen Privilegiums als amtliches Organ erfreuen mag, so sind wir freilich nicht kühn genug, ein Gleiches zu beanspruchen. Aber selbst bei dieser gebotenen Resignation glauben wir doch annehmen zu dürfen, daß der Zustand polizeilicher Verwahrlosung, in welchem mit Frankfurt nur einige Schweizer-Cantone rivalisiren können, nicht deshalb fortbesteht, weil es im Bundestage an der nöthigen Kenntniß dieses Zustandes, an dem erforderlichen Muth und Wollen zu einer Aenderung fehlt, sondern

weil dieser hohen Behörde die gesetzlichen Mittel fehlen, einem solchen Treiben ein Ende zu machen. Wenn daher dem Bundestage nicht gelingt, einen wirksameren Fürsprecher bei dem hohen Senate der freien Stadt Frankfurt um Herstellung polizeilicher Sicherheit als bisher zu finden, so wird schließlich trotz alles Widerspruchs der Zeitungen (welcher anscheinend denselben Ursprung hat, wie die von Frankfurt ausgesendete telegraphische Verneinungs-Depesche, vergl. auch „Allg. Ztg." Nr. 283. vom Niedermain den 7. October) doch nichts anderes für die Bundesversammlung übrig bleiben, als sich in die ruhigen Winterquartiere von Regensburg zurückzuziehen. Jedenfalls möchten wir dem Bundestage anheimgeben, sich um Besserung der Frankfurter Local-Verhältnisse zu bemühen, weil eine Fortdauer des jetzigen Zustandes keineswegs geeignet sein würde, eine günstige Meinung von der Macht des Central-Organs für Deutschland neu zu befestigen.

— Se. Majestät der König trafen heute Vormittag 9 Uhr von Sanssouci hier ein, um der Feier der Grundsteinlegung der Friedrich-Wilhelmstädtischen Kirche beizuwohnen. (vgl. hinten.)

— Se. Hoheit der Fürst von Sigmaringen ist heute von Neiße hier eingetroffen.

— Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin von Sagan, Herzogin von Talleyrand-Perigord und Prinzessin von Curland und Semgallen sind gestern von Sagan hier eingetroffen.

— Der General der Kavallerie Graf Nostiz traf gestern von seinen Gütern in Schlesien wieder hier ein und hatte eine Conferenz mit dem Herrn Minister-Präsidenten. Se. Excellenz wird erst nach der Feier des Geburtstages Sr. Majestät auf den Gesandtschaftsposten nach Hannover zurückkehren.

— Se. Excellenz der General-Adj. Sr. Maj. des Königs, General-Lieut. v. Gerlach, ist aus der Grafschaft Ruppin wieder hier eingetroffen.

— Der diesseitige Gesandte in Paris, Graf Hatzfeld, wird nach einigen Tagen seine Rückreise dahin antreten.

— Der großherz. Mecklenburg-Schwer. General-Major und Flügel-Adjutant v. Hopfgarten ist aus Schwerin und der K. Baiersche General-Major Graf v. Vieregg aus München hier angekommen.

— Der Regierungsrath v. Wollzogen ist an die Regierung zu Coblenz versetzt worden.

— Am 11. d. M. ist der Professor der Physik, Paul Erman, langjähriges Mitglied der Akademie der Wissenschaften, verstorben.

— In den nächsten Tagen wird die Allerhöchste Entscheidung über die auf den Ober-Regierungsrath Hasselbach gefallene Wahl zum Bürgermeister in Magdeburg erfolgen.

— Das „C. B.", welches sich gern den Anschein giebt, gut unterrichtet zu sein, berichtet, daß der Ober-Präsident der Provinz Pommern, Hr. v. Bonin, auf Grund seiner andauernden Kränklichkeit in den Ruhestand treten wird, und zu seinem Nachfolger Hr. v. Meding bestimmt sein soll. — Wir halten uns veranlaßt, hierzu Folgendes zu bemerken: Hr. v. Bonin ist allerdings erheblich leidend und lebt auf dem Lande, indessen ist Hoffnung auf Genesung vorhanden, und die Regierung hat bis jetzt noch nicht daran gedacht, ihm einen Nachfolger zu geben. Candidaten für diese hohe Stelle haben sich allerdings seit dem Erkranken des Hrn. v. Bonin zahlreich gemeldet.

— Viele Blätter beschäftigen sich eifrig mit den „geheimen Artikeln" zum Vertrage vom 7. September. In der That existiren deren zwei, von deren Unverfänglichkeit nach allen Seiten hin man sich aber bald wird überzeugen können, indem dieselben nächstens veröffentlicht werden.

— Die Ordnung der Bremer Verfassungs-Verhältnisse dürfte mit Nächstem direct vom Bundestage in die Hand genommen werden. Wir erfahren, daß die am Bunde niedergesetzte Commission, welche die Uebereinstimmung der Einzelverfassungen mit den Grundgesetzen des Bundes zu erörtern hat, bei der Versammlung darauf antragen werde, eine Special-Commission für Bremen zu ernennen und dorthin abgehen zu lassen.

— Ausfuhrverbote und Verbote gegen Zeitkäufe, wie sie mehrseitig bei der Regierung nachgesucht werden, sollen dem Vernehmen nach nicht erlassen werden, insbesondere weil nach den eingegangenen Berichten der Ausfall in der Ernte mit Ausnahme einzelner Gegenden nicht so groß wäre, als die Speculation gern glauben machen möchte.

** **Brandenburg**, 13. October. [Kammerwahl.] Bei der heutigen Ersatzwahl eines Abgeordneten zur zweiten Kammer im hiesigen Wahlbezirke ist der bisherige Abgeordnete, Geh. Leg.-Rath von Bismarck-Schönhausen mit 191 Stimmen bei 250 Wählern wieder gewählt worden. Der Gegencandidat, General Leo, erhielt 58 Stimmen; 1 der Geh. Ober-Regier.-Rath Seiffart.

Stettin, 13. October. Die „N. D. Z." schreibt: Dem Vernehmen nach ist in der letzten Sitzung des Magistrats beschlossen worden, den Antrag an die Staatsbehörde wegen Aufhebung der Eingangszölle für Getreide und Hülsenfrüchte, Weizen ausgenommen, zu stellen, da die Roggen- und Kartoffelpreise eine so bedeutende Höhe erreicht haben.

†† **Königsberg**, 12. October. [Landtag. Adresse.] In seiner am Mittwoch stattgefundenen Sitzung berieth der hier versammelte Landtag die Abänderung der Gemeinde- 2c. Ordnung, bei welcher Gelegenheit denn auch das Verhältniß der Geistlichen und Kirchendiener zu den directen Gemeindelasten und persönlichen Gemeindediensten zur Sprache kam. Das Ausschußgutachten, welches sich gegen die Belastung der Geistlichen 2c. aussprach, wurde verworfen, und die Heranziehung der Geistlichen zu den genannten Communallasten mit einer Majorität von zwei Stimmen beschlossen. Zwei Drittel der Deputirten trugen aber auf Revision dieses Beschlusses an, in Folge dessen die Aufhebung desselben zu Gunsten der Steuerfreiheit der Geistlichen und Kirchenbeamten beschlossen worden ist. —

An Se. Majestät den König ist zum 15. October von dem hiesigen Preußenverein eine Adresse abgesendet worden.

** **Posen**, 12. October. [Zum Landtag.] Der gestern geschlossene Posener Provinziallandtag hat in seiner fast fünfwöchentlichen Sitzungszeit neben den umfassenden wichtigen Regierungs-Vorlagen noch eine Reihe von Anträgen erledigt. Die Störungen, welche der im Anfange willkürlich angeregte Nationalitätenstreit zu bereiten drohete, sind durch die vortreffliche Leitung der Verhandlungen Seitens des Herrn Landtagsmarschalls und durch die besonnene Haltung der Mehrheit der Abgeordneten zum größten Theil glücklich beseitigt worden. Eine allerdings unvermeidliche Zögerung mußte der Natur der Sache nach durch den Gebrauch der beiden Sprachen auf dem Landtage herbeigeführt werden. Bereits unter dem 1. d. M. haben die Provinzialstände folgende Condolenz-Adresse an Se. Maj. den König gerichtet:

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Eurer Majestät alleruntertänigst Unterzeichnete haben mit tiefer Betrübniß die Kunde von dem Heimgange des Seniors Eurer Majestät Königlichen Hauses vernommen.

Wir theilen den Schmerz über den großen Verlust, den Ew. Majestät, das Königliche Haus und das ganze Land erlitten haben, und ehren das Andenken des Dahingeschiedenen mit dem Wunsche, daß die gegenwärtige und kommende Generation an dem Leben Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm, an Seinen Thaten und Seiner hochherzigen Gesinnung ein erhebendes Beispiel nehmen möge, die wir in tiefster Ehrfurcht ersterben

Ew. Majestät
alleruntertänigst treu gehorsamste
Provinzial-Versammlung des
Großherzogthums Posen.

Wien, 12. October. [Journalstreit. Vermischtes.] Die Gerüchte über die Ministerkrisis haben Anlaß zu einer Polemik zwischen dem „Lloyd" und der „Presse" gegeben. Der „Lloyd," welcher von der „Presse" widerlegt worden war, hat seine Verwunderung ausgesprochen, daß dieses Blatt zum Vertheidiger des gegenwärtigen Ministeriums geworden, gegen welches es früher Front gemacht hatte. Das beleidigte Zartgefühl der „Presse" sagt heute dem „Lloyd" zurück, es sei von jeher seine Taktik gewesen, zu denen zu halten, bei denen die Macht ist, und sie zu verlassen, wenn ihr Glanz schwindet. Daher sei er jetzt ins Lager der Altconservativen übergegangen, weil er glaube, ihre Zeit sei gekommen. Der „liberale Lloyd" — und „altconservativ?" eine schöne Verpuppung!

Mit Einziehung des Papiergeldes in Folge der effectuirten Anleihe wird der Finanz-Minister dem Vernehmen nach sogleich beginnen. Vorläufig wird die Tilgung des Staatspapiergeldes kleinster Sorte eingeleitet. Eine Verordnung des Justizministeriums, bezüglich der Bildung der Geschwornenlisten für das Jahr 1852 ist erschienen. Darnach hat der Kreispräsident oder der delegirte Bezirkshauptmann die Jahresliste unter Mitwirkung der Gemeinde-Vorsteher aller Orte, wo Bezirksgerichte sich befinden, zu entwerfen, und ist hierbei Rücksicht zu nehmen, daß wo möglich befähigte Individuen der Jahresliste einverleibt werden. Bei der Wahl eines Dekanes für die philosophische Fakultät wurde an die Stelle des Professors Bonitz der Professor Fenzl gewählt. In Folge dessen gab der Professor Karajan seine Demission, welche auch angenommen wurde. Gestern hat Professor Philipps seine Vorlesungen über „Deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte" begonnen. Wie wir vernehmen, werden in Folge der eben geschlossenen Telegraphen-Conferenz mehrere Abänderungen des im Deutsch-Oesterreichischen Telegraphenverein bisher geltenden Tarifes eingeführt werden. Der Preis für Privatdepeschen soll herabgesetzt, außerdem aber noch die Skala der Entfernungen gleichmäßiger und zweckdienlicher abgestuft werden, als bisher der Fall war.

München, 11. Octbr. Nachdem heute die Manövers der hiesigen Truppen beendet worden, begiebt sich Se. Maj. der König heute Abends 5½ Uhr nach Kreuth.

Augsburg, 11. Octbr. Morgen Vormittags findet zu Ehren des Namensfestes Sr. Maj. des Königs wie gewöhnlich große Kirchenparade statt, wozu jene Landwehrmänner, welche die Deutsche Kokarde noch nicht abgelegt haben, mit der Bemerkung commandirt wurden, daß dieselbe bei Arreststrafe durch die Baierische Kokarde zu ersetzen sei. (Abdztg.)

Mannheim, 10. Octbr. [Die Auswanderung] geht ununterbrochen ihren Gang, und zwar in solcher Stärke, daß auf den Tag im Durchschnitt 150 Auswanderer zu rechnen sind; die Schweiz, Würtemberg, Rheinbaiern und Baden liefern die Haupt-Contingente hierher. Heute früh gingen auf den Schiffen der hiesigen Dampfschifffahrtsgesellschaften nicht weniger als 1100 Auswanderer, meist Schweizer, Würtemberger und Rheinbaiern, rheinabwärts; für morgen sind deren bereits 300 angesagt. Der Wasserstand des Rheins beträgt nur wenig unter Mittelwasser.

Darmstadt, 10. Octbr. In ihrer heutigen Sitzung hat die zweite Ständekammer die Gesammteinnahme der Finanzperiode von 1845—1847, im Betrag von fl. 23,936,878. 35 kr., als richtig anerkannt, mit Vorbehalt der bei der seitherigen Berathung für nicht gerechtfertigt erklärten, beziehungsweise der Einnahme zuzusetzenden Posten.

S **Dresden**, 12. October. [Unsere Landtagswahlen], d. h. die ergänzenden, deren wir verfassungsmäßig ziemlich viel haben, sind bis jetzt zum allergrößten Theile conservativ ausgefallen; 1848er Leute sind gar nicht gewählt worden, was sehr gut ist, da der bevorstehende Landtag einer der wichtigsten, aber auch zugleich einer der längstdauernden werden dürfte. Die Regierung beabsichtigt deshalb, um den Ständen Zeit und dem Lande Kosten zu ersparen, bald nach Eröffnung des Landtags und nach der Wahl der Deputationen, denselben zu vertagen und die Stände erst nach den beendigten Deputationsberathungen und Berichten wieder einzuberufen, wodurch Tausende von Thalern erspart und die Berichte jedenfalls gründlicher werden, als wenn die unbeschäftigten Herren von Tag zu Tage auf das in die Kammern zu kommende Material warten. Vorzüglich werden unsere Kammern das neue Civil-Gesetzbuch, die Criminal-Prozeßordnung, die Organisation der Untergerichte und der Verwaltungsbehörden und andere höchst wichtige organische Gesetze beschäftigen.

v. V. **Rudolstadt**, 12. October. [Neues Ministerium.] Die erwartete Veränderung ist hier eingetreten. Das bisherige Ministerium hat einem neuen Platz gemacht, in welches auch Herr v. Bertrab, der bisherige Staatsanwalt in Eisenach (aus dem Preußischen stammend), eingetreten ist. (Der „Magdeb. Corresp." nennt noch die Herren von Kettelhodt und Schwarz.)

□ **Hannover**, 13. October. Ich beeile mich, Ihnen die mir in diesem Augenblicke aus sonst sehr zuverlässiger Quelle fließende Nachricht mitzutheilen, daß Se. Maj. der König noch im Laufe dieser Woche die Ausführungsgesetze der neuen Organisationen (welche? D. Red.) unterzeichnen werden. Selbst die Herren Minister hätten diese Mittheilung auf ganz positive Weise gemacht. Se. Majestät befinden sich fortwährend auf dem Wege der Besserung, und Allerhöchstihre Leibärzte geben über das Befinden des hohen Patienten die beruhigendsten und erfreulichsten Versicherungen. — Heute ist der Postrath Friesland als Bevollmächtigter von Seiten Hannovers zu der am 15. d. M. zu eröffnenden ersten allgemeinen Deutschen Postconferenz, zu der auch diejenigen Staaten, die dem Vereine bislang noch nicht beigetreten, geladen sind, von hier nach Berlin abgereist.

Braunschweig, 10. Oct. Nach dem unserm gegenwärtigen Landtage vorliegenden Entwurfe des Gesetzes über die Zusammensetzung der Landesversammlung sollen 45 Abgeordnete gewählt werden, 10 von den Stadtgemeinden, 11 von den Landgemeinden, 21 von den höchstbesteuerten Vertretern besonderer Interessen, 3 von der evangelischen Kirche.

Bremen, 12. October. Die „N. B. Z." meldet: So eben erhalten wir die Nachricht, daß der bekannte revolutionaire Agitator in Bremen, Pastor Dulon, auf der Reise nach Hannover heute Nachmittag zu Syfstrup verhaftet und sogleich gefänglich nach Hoya abgeführt worden ist.

Hamburg, 11. Oct. Das Directorium des Freihandels-Vereins ist mit der Ausarbeitung einer Denkschrift beschäftigt, in der die Bestimmungen des zwischen Preußen und Hannover abgeschlossenen Zollvertrages vom 7. v. M. vom Standpunkte der nordwestdeutschen und insbesondere der hamburgischen Handels- und Verkehrslage einer kritischen Analyse unterzogen werden sollen. Das Commercium selbst dürfte erst dann über diesen wichtigen Punkt sich vernehmen lassen, nachdem der Senat über den Beitritt des diesseitigen Staatsgebietes an den preußisch-hannoverschen Handels- und Zollbund in Unterhandlung getreten sein wird.

Altona, 10. Octbr. Vor einigen Tagen traf hier die Statue des weiland Grafen Conrad v. Blücher-Altona von Braunschweig ein; sie ist von dem Bildhauer F. Schiller in St. Georg angefertigt und von dem Inspector Howald in Braunschweig gegossen, und wird als ein gelungenes Kunstwerk gerühmt.

Ausland.

Frankreich.

γ **Paris**, 8. Oct. [Die Kossuth-Manie] Die Kossuth-Manie, welche sich gegenwärtig der ganzen hiesigen Presse bemächtigt, hat auch ihre komischen Momente. Die demokratischen Blätter stellen sich an, als handle es sich dabei wirklich um eine Frage der Humanität; als sei Léon Faucher ein Barbar, der dem Ungarn die Erlaubniß zur Landreise abgeschlagen habe, bloß um das Vergnügen zu genießen, Kossuth's Frau und Kinder einige Tage länger den Leiden der Seekrankheit ausgesetzt zu wissen. Mit beispielloser Naivität und einer Art von sittlicher Entrüstung interpelliren sie den Minister des Innern im Namen der Menschlichkeit, und gerathen dann ganz außer sich, daß derselbe nicht so freundlich ist, aus lauter Humanität einen Triumphzug Kossuth's durch ganz Frankreich zu gestatten, der das Cabinet wahrscheinlich aus einer Verlegenheit in die andere gestürzt haben würde. Der „Constitutionnel" fördert bei dieser Gelegenheit wieder einmal ein schönes Pröbchen Französischer Leichtfertigkeit zu Tage: er fragt bei Kossuth an, warum er sich nicht, wie es einem Verbannten gezieme, in bescheidener Zurückgezogenheit halte — gleich Bem!! Bem wird sich wohl noch im Grabe freuen, daß ihm wenigstens sein Tod das Lob eines „stillen Mannes" aus dem Munde des Hrn. Granier de Cassagnac verschafft. Ein Glück ist, daß die Oppositionsjournale es an eben so lächerlichen Blunders auch nicht fehlen lassen. So schlägt die neue demokratische Zeitung „la Révolution" heute mit feierlichem Ernste vor, durch Subscription die Mittel zur Anfertigung einer Medaille aufzubringen, welche als Erinnerungszeichen an diese „Schmach" dienen soll. Auf selbiger Medaille soll dann unter anderen Dingen auch dargestellt werden „die gerechte Entrüstung des Französischen Volkes über die abschlägliche Antwort Léon Faucher's!!" Jedenfalls eine ganz neue Aufgabe für die plastische Kunst!

γ **Paris**, 9. Oct. [Wahlgesetz und Hasensatz.] In der Frage über das Wahlgesetz ist eine neue Wendung eingetreten durch einen Einfall Léon Faucher's, den dieser zwar anfänglich nur in seinem eigenen rein persönlichen Interesse gehabt, der aber seitdem vielfache Anhänger im Elysée gefunden zu haben scheint. Die Lage des Ministers ist bekanntlich insofern eine precaire, als er einerseits sehr ungern sein Portefeuille aufgeben möchte und andererseits sich nicht verhehlt, daß er, der eifrigste Vorkämpfer des Gesetzes vom 31. Mai, unmöglich im Cabinet bleiben kann, wenn die Abschaffung desselben vorgeschlagen wird. Er ist deshalb auf die Idee gekommen, die Wahlen zur Nationalversammlung noch am Ende dieses oder spätestens am Anfange des nächstfolgenden Jahres nach dem jetzigen Wahlgesetze vornehmen zu lassen und erst dann auf Herstellung des allgemeinen Stimmrechtes zum Behufe der Präsidentenwahl anzutragen. Damit, meint er, könne Louis Napoleon zufrieden sein, und er selber sei im Stande, sein Portefeuille zu behalten, wenn es sich nur um eine solche Modification des Gesetzes handle. Guizot in der „Assemblée nationale" hat sich für dies sinnreiche Project erklärt; und wenn gleichzeitig der „Constitutionnel" mit seiner Meinung darüber sehr vorsichtig zurückhält, überhaupt sich nie mehr klar darüber ausläßt, für welche Wahlen er eigentlich das allgemeine Stimmrecht restaurirt wissen will: so deutet das darauf hin, daß das Elysée gleich dem orleanistischen Doctrinair — der eben so gerne ein Portefeuille erhaschen, wie Faucher das seinige behalten möchte — den Gedanken mindestens in Erwägung zieht. In der That bietet derselbe zwei Chancen dar. Erhält Louis Napoleon auch dann noch eine genügende Majorität, so ist ihm, dem Erwählten des Volkes gegenüber, eine aus beschränktem Stimmrechte hervorgegangene Versammlung eine reine Null, mit der er leicht fertig werden kann. Ob das wahrscheinlich, ob es anzunehmen ist, daß jene drei Millionen, die von den Wahlen zur Versammlung ausgeschlossen sind, bei der Präsidentenwahl ihm ihre Stimmen geben werden — das ist freilich eine andere Frage. Erhält aber Bonaparte nicht die genügende Stimmenzahl, so fällt die Wahl wohl ohne Zweifel der Nationalversammlung anheim, die — alsdann orleanistisch gesinnt — ihn entweder sofort beseitigen, oder — wenn die orleanistische Partei sich dazu noch nicht stark genug fühlt — auch auf ein Jahr prorogiren kann, um ihn dann um so leichter über Bord zu werfen. Denn als Erwählter der Versammlung, kann er dieser nicht mehr gefährlich werden — ihm fehlt die Basis der sechs Millionen, auf der er bisher gefußt. Einstweilen aber glaubt er seiner Neuwahl so sicher zu sein, daß er nach dem Park von St. Cloud, wo er zu jagen pflegt, 200 Stück junger Hasen für das nächste Jahr hat verschreiben lassen, weil es daselbst an Wild fehlt.

† **Paris**, 11. October. [Stellung des Präsidenten zum Ministerium und zum Wahlgesetz vom 31. Mai 1850.] Der Präsident und Herr Faucher scheinen wirklich im Begriffe gestanden zu haben, oder noch zu stehen, sich zu trennen. Zweierlei wird versichert: L. Napoleon habe geradezu die Frage von der Abschaffung des Wahlgesetzes in einem Ministerrathe gestellt, und hierauf Herr Faucher seine Demission angeboten. — Ich glaube, daß ich diese Version dementiren darf, dagegen ist nach den Erkundigungen, die ich eingezogen habe, die andere, der Minister habe einen officiellen Desaveu des Artikels des Herrn v. Cassagnac verlangt, wo nicht, so werde er und seine Collegen zurücktreten, begründet. Der Präsident habe sich vorbehalten, heute seinen bestimmten Entschluß auszusprechen. Eine Person, welche zu der Umgebung des Präsidenten gehört, sagte mir ungefähr Folgendes: Herr Faucher wird mit jedem Tage unerträglicher und anmaßender. Er tritt à la Changarnier auf, er wird auch dasselbe Schicksal haben. Auf sein Verlangen hin ist Herr Forestier entfernt worden, jetzt will er, daß Herr v. Persigny unter irgend einem Vorwande Paris verlasse. Der Prinz hat aber keine Lust, sich diesen Prätensionen zu unterwerfen. — Dagegen äußerte sich ein Vertrauter des Ministers in einem Briefe dahin, daß es Pflicht und Ehrensache des Cabinets sei, den Einflüssen des „Constitutionnel" entgegenzutreten, daß der Artikel des Herrn v. Cassagnac in St. Cloud inspirirt worden sei u. s. w.

Und nachdem ich noch hinzugefügt habe, daß Herr v. Cassagnac am Tage nach dem Erscheinen jenes Artikels zur Tafel in St. Cloud gezogen wurde, zum größten Verdruß der gleichfalls eingeladenen Minister, habe ich Ihnen zur Stunde nichts mehr zu berichten. Mit den ganz unglaubhaften Gerüchten verschone ich Sie. Höchst wahrscheinlich ist eine provisorische Verständigung. Hoffentlich kann ich diesem Schreiben noch einige Zeilen heute Abend hinzufügen.

Der „Constitutionnel" enthält heute einen neuen Artikel des Herrn Veron gegen das Wahlgesetz. Am Schlusse erzählt der Verfasser, L. Napoleon habe sich vor Kurzem also geäußert:

„Die Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechts ist für mich nicht eine Frage mehr oder weniger günstiger Eventualitäten, sondern eine Principienfrage. Es giebt nur zwei Principien: das der Erblichkeit und das der Volkssouverainetät. Nimmer wird man Gutes mit irgend einer Quasilegitimität schaffen können. Ich begreife nicht, wie so viele ausgezeichnete Staatsmänner sich unter Ludwig Philipp einer entgegengesetzten Hoffnung hingeben konnten. Meine aus dem unbeschränkten nationalen Willen hervorgegangene Gewalt ist eine wahre Legitimität, und ich kann nicht einwilligen, der jüngere Zweig (la branche cadette) des allgemeinen Stimmrechts zu werden."

γ **Paris**, 11. Oct. [Zur Situation.] Als factisch sicher können Sie bis jetzt Folgendes annehmen. In einem gestern zusammenberufenen Ministerrathe hat Léon Faucher den Präsidenten über seine Stellung zum Wahlgesetze interpellirt, und da derselbe keine genügende Antwort gegeben, hat das gesammte Cabinet sowie der Polizei-Präfect Carlier seine Entlassung angeboten. Wie man versichert, hat der Prinz geäußert: „Ich sehe in dem Wahlgesetze keine Eventualitäten-, sondern eine Prinzipien-Frage; denn ich kenne nur zwei Grundlagen der Autorität: die Erblichkeit und den Nationalwillen — eine Quasi-Legitimität, wie man sie unter Louis Philippe versucht, ist ein Unding. Meine Macht beruht auf dem unbeschränkten Nationalwillen und ist insofern eine wahre Legitimität, die ich nicht dadurch compromittiren will, daß ich freiwillig zu einer Art von jüngerer Linie des allgemeinen Stimmrechtes herabsteige." Die „Patrie" berichtet nur ganz lakonisch, der Ministerrath habe 3 Stunden gedauert; sie schweigt über sein Resultat, wie über die neulichen Angaben des „Siècle". Es scheint aber allerdings, als habe neben dem Wahlgesetze auch die berüchtigte Goldbarren-Lotterie-Geschichte eine Rolle in dieser allgemeinen Demission gespielt.

** **Paris**, 11. October. [Wie die Sachen stehen.] Es ist mir unmöglich, Ihnen zu sagen, was hier passirt, man kann dieses Chaos nicht entwirren. Hier läßt Léon Faucher officiell erklären: „Es ist keine Demission angeboten worden, man hat nur Demissionen annoncirt für einen bestimmten Fall. Die Artikel der „Presse" und des „Constitutionnel" werden dementirt werden." Auf der andern Seite versichert man, daß der Präsident erklärt habe: „Das Gesetz vom 31. Mai wird zurückgenommen, wehe Denen, die sich widersetzen." Carlier hat wirklich seine Demission gegeben, doch ist die Abschaffung des Gesetzes vom 31. Mai nur ein Vorwand für ihn, Herr v. Saint-Georges, oder gar Herr v. Persigny sollen Carlier ersetzen. Deputationen von Elbeuf und Rouen und mehreren anderen Städten sind hier eingetroffen, um aus dem Munde des Präsidenten selbst zu vernehmen, wie die Sachen stehen.

Ich höre so eben, daß Carlier seine Demission zurückgenommen hat, die Stadt ist ruhig, doch sind die Truppen in den Kasernen consignirt.

NS. Marschall Jerôme Bonaparte machte heute seit länger als einem halben Jahre den ersten Besuch wieder bei dem Präsidenten. Man will daraus allerlei folgern.

Der Prinz-Präsident hat die Minister ersucht, bis Dienstag zu warten, Dienstag werde er sich erklären.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 14. October 1851.

— **Angekommene Fremde.** British Hotel: Ihre Durchlaucht die regierende Frau Herzogin von Sagan, aus Sagan. v. Behr-Educahlen, Kurländischer Edelmann, mit Frau, aus Kurland, Baron v. Grünberg, Gutsbesitzer, aus Pommern. Hotel des Princes: Graf v. Blumenthal-Suckow, Rittergutsbesitzer, aus Jannewitz. v. d. Schulenburg, Landrath und Rittergutsbesitzer, aus Salzwedel. v. Selchow, Regierungs-Präsident, aus Liegnitz. Frh. v. Dahlwitz, Oberforstmeister, aus Merseburg. Frau Baronin Barington aus London. v. Göben, Major im General-Stabe, aus Coblenz. Hotel de Russie: Freiherr v. Hövel, Rittergutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Meseberg. v. Rieck, Rittergutsbesitzer, aus Rauschendorf. Baron de Los-Valles, General-Major in spanischen Diensten, aus Petersburg. Hotel du Nord: Graf v. Schwerin-Putzar, Rittergutsbesitzer, mit Familie, aus Putzar. Graf v. Hohenthal-Püchau, Kammerherr, mit Sohn, aus Püchau. v. Plessen, Kammerherr, aus Schwerin. v. Hopfgarten, Großherzogl. Mecklenb. General-Major und Flügel-Adjutant, aus Schwerin. Meinhardts Hotel: Se. Exc. der Herz. Anhalt-Dessauische wirkl. Geheime Rath und Minister v. Plötz, aus Dessau. Baron v. Ziegler, Kammerherr und Rittergutsbesitzer, mit Familie, aus Dammerow. Hotel de Rome: v. Treskow, K. Kammerherr und Gutsbesitzer, mit Sohn, aus Dölzig. — Luz's Hotel: von Bredow, Rittmeister a. D., aus Senzke. Baron v. Wartenberg, Rittergutsbesitzer, aus Buschow. Baron v. Lübbe, Rittergutsbesitzer, aus Zapel. Baron v. Jasmund, Rittergutsbesitzer, aus Bützow. v. Malez, Rittergutsbesitzer, aus Warschau. —

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 13. Oct. 2¾ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Carl. — 3¾ Uhr von Potsdam: Finanzminister v. Bodelschwingh. — 5 Uhr nach Potsdam: Se. Excellenz der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel, zurück 9¾ Uhr. — 6¾ Uhr trafen Se. Königl. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, von Strelitz kommend, hier ein und fuhren um 7 Uhr nach Potsdam. — 7 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Carl. — 9¾ Uhr von Magdeburg: Vice-Ober-Jägermeister Graf v. d. Asseburg. — 10 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl.

Den 14. October. 8¾ Uhr trafen Se. Majestät der König von Potsdam hier ein und kehrten 12 Uhr nach Potsdam zurück. Im Gefolge befanden sich Se. Exc. der Oberkammerherr und Minister des Königl. Hauses, Graf Stolberg, General-Adjut. General-Lieutenant v. Neumann, Flügel-Adj. Major v. Hiller. — 12 Uhr nach Potsdam: General-Adjut. General-Lieut. v. Gerlach.

— Da viele der patriotischen Bewohner Berlins eine laute Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs, unseres allergnädigsten Herren, für unvereinbar erachten mit den Gefühlen der tiefen Trauer, welche den König und sein Volk noch so schmerzlich bewegen, so wird, wie wir vernehmen, für dieses Jahr von einer allgemeinen Festerleuchtung der Hauptstadt Umgang genommen werden, und Berlin wird den höchsten Festtag Preußens dieses Mal in der Stille, aber darum nicht mit geringerer patriotischer Erhebung feiern.

— D Die Universität wird am 15. d. M. das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs in der großen Aula feierlich begehen. Der Act der öffentlichen Uebergabe des Rectorats wird damit verbunden.

— : Den Geburtstag Sr. Majestät des Königs werden die unter dem Directorat des Herrn Prof. Ranke stehenden Königl. Schul-Anstalten durch Gesang-Aufführung und Festreden feiern. In der Realschule wird um 8 Uhr Morgens der Oberlehrer Jacoby über die Bedeutung des Tages zu den Schülern sprechen. Im Friedrich-Wilhelms-Gymnasium hält um neun Uhr Dr. Foß die Festrede; in der Vorschule um 10 Uhr Oberlehrer Ernst und in der Elisabethschule um 11 Uhr Prediger Flashar.

— ⊙ Am 11. d. Mts. beging der Handwerkerbund seinen vierten Stiftungstag. Als Ehrengäste hatten sich auf die an sie ergangene Einladung eingefunden Se. Excellenz der Minister des Innern, Herr von Westphalen, der Polizei-Präsident, Herr von Hinckeldey, der Ober-Regierungsrath Lüdemann; von Seiten des Magistrats die Stadträthe Noht und Bröcker mit den Insignien ihres Amtes, von Seiten des Centralvereins für's Wohl der arbeitenden Klassen Präsident Lette u. A. Die Musik begleitete den Einzug des Lehrer-Collegiums und der hohen Gäste in den mit Kränzen, Festons und den Bundesfahnen sinnig geschmückten Saal des Vereins, woselbst bereits die Mitglieder und, so weit es der Raum gestattete, auch die weiblichen Angehörigen derselben versammelt waren. Nach dem Brauche des Bundes wurde zuerst ein Lied gesungen, alsdann eröffnete der Vorsitzende, Dr. Wunschmann, die Feier mit einem Bericht über die Ereignisse des abgelaufenen Jahres, so wie die innere Einrichtung des Bundes, und bestätigte die neugewählten Ordner und Kassen-Curatoren durch Gelöbniß und Handschlag in ihrem Amte. Nachdem der Sängerchor des Bundes unter Begleitung der Musik dem Tage Entsprechendes vorgetragen, hielt Hr. Dr. medic. Küttge, als Mitglied des Lehrer-Collegiums, die Festrede, welche in geistreicher und frischer Weise „das Vertrauen" als Fundament und Ausgangspunkt des Bundes nach innen und außen darstellte. Dem günstigen Eindruck, den die Rede hervorgebracht, gaben Se. Excellenz der Herr Minister einen entsprechenden Ausdruck. Derselbe drückte seine Freude und Ueberraschung über den schönen Geist, den er in diesem Verein gefunden, unverhohlen aus, und hielt sich überzeugt, daß der Bund auch in Zukunft sich selbst treu bleiben werde. Se. Excellenz fuhr dann etwa so fort: „Vertrauen hat Sie zusammengeführt, Vertrauen hat Sie zusammengehalten, das Vertrauen wird Sie durch alle Zukunft führen. Ich zweifle nicht, daß die Behörden dieser großen Stadt Ihnen ihr besonderes Interesse schenken werden, dessen Sie sich durch Ihre Führung würdig machen. Sie streben den goldenen Spruch wahr zu machen, daß Handwerk einen goldenen Boden habe. Glauben Sie, meine Herren, ich werde mir stets den Verein, so weit es meine Stellung mit sich bringt, angelegen sein lassen. Ich wünsche also dem Verein Glück und Gedeihen durch alle Zukunft." — Darauf stimmte der Sängerchor das Lied „Borussia" an und die Versammlung brachte Sr. Majestät dem Könige ein dreimaliges Hoch. Alsdann ließ man noch die Frauen des Vereins leben und ein Gesang beschloß den officiellen Theil des Festes. Vor seinem Weggehen ließ sich der Herr Minister die Lehrer des Vereins einzeln vorstellen. Nun begann noch der gesellige Theil des Festes.

— V In der hiesigen Werkstätte des Hrn. Pflug werden für Se. Maj. den Kaiser von Rußland, sowie für Se. Durchlaucht den Fürsten-Statthalter Paskewitsch 2 Eisenbahnwagen nach dem Muster desjenigen angefertigt, der für Se. Maj. den König gebaut wurde.

— Man schreibt aus München: Der k. Preußische Hofbuchhändler A. Duncker weilte einige Zeit hier, um für sein großartiges Unternehmen: die Herausgabe sämmtlicher von Kaulbach im neuen Museum zu Berlin ausgeführten und noch auszuführenden Gemälde und Ornamente die vorzüglichsten Kupferstecher zu gewinnen. Das bereits begonnene Werk soll in der Ausführung Alles übertreffen, was bisher in Deutschland in dieser Beziehung geleistet worden ist. Von hier begiebt sich Herr Duncker zu gleichem Zweck über Augsburg, Nürnberg und Leipzig nach Dresden.

— §§ Die gestrigen Gerichts-Verhandlungen, sowohl die vor dem Schwurgericht, als die vor der 3. Deputation des Criminalgerichts waren von keinem besonderen Interesse. Vor dem ersteren wurde zuvörderst gegen einen mehrfach bestraften Schiffsknecht Brand verhandelt, der von verschiedenen Kähnen anderen Schiffsknechten Kleidungsstücke gestohlen hatte. Trotz seines hartnäckigen Läugnens wurde er überführt und zu 3 Jahr Zuchthausstrafe verurtheilt. Die 2. Verhandlung betraf einen ebenfalls schon mehrfach bestraften Dieb, den Arbeitsmann Lehmann. Er war zu einer ihm bekannten Frau gekommen und hatte sich von ihr, unter dem Vorgeben, einen Kasten fortkarren zu wollen, eine Karre geborgt. Da weder er sich bei ihr wieder sehen ließ, noch sie ihre Karre zurückerhielt, ging sie zu seinen Eltern, um sich nach dem Verbleib der Karre zu erkundigen. Hier erfuhr sie von dem Sohn, daß er die Karre bei dem Kaufmann Blau habe stehen lassen. Durch diesen ermittelte sich wiederum folgendes. Am 8. August kam zu ihm ein Bursche, — es ist der Angekl. — und verlangte im Auftrage des Kaufmanns Krüger, mit dem Blau in mehrfacher Geschäftsverbindung steht, Kaffeeproben. Er erhielt sie und kam nun am darauf folgenden Tage mit einer Karre und einem Zettel, durch welchen letzteren sich der Kaufmann Krüger 2 Sack Kaffee, im Werthe von ungefähr 50 Thlr., auf Rechnung erbat. Da dem Blau der Zettel nicht recht richtig vorkam, gab er ihn an den Ueberbringer zurück, nachdem er auf der Rückseite desselben vermerkt hatte, daß, da ihm die Handschrift nicht genau bekannt sei, er um Beidrückung des Siegels bitten müsse. Damit entfernte sich Lehmann, ließ die mitgebrachte Karre im Stich und kam nicht wieder. — Lehmann behauptet nun heute, daß er von einem ihm unbekannten Mann an den beiden gedachten Tagen angenommen und von diesem zu dem erwähnten Geschäft benutzt worden sei. — Ueberführt wurde er wegen wiederholten versuchten Betruges zu 2 Jahren Gefängniß und 100 Thlr. Geldbuße, event. 3 Monat Gefängnißstrafe, verurtheilt.

Von den Verhandlungen, welche vor der gedachten Deputation des Criminalgerichts gepflogen wurden, erwähnen wir zuvörderst die gegen eine alte 70jährige Frau, die Zeit ihres ganzen Lebens sich den Ruf der Ehrlichkeit bewahrt hatte und nun in ihrem hohen Alter aus einer Küche eine alte Kafferolle, im Werth von 21 Sgr., gestohlen hatte. Sie wurde zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Von größerem Umfange war die Verhandlung gegen ein Hausmädchen aus einem hiesigen Gasthofe. Die Besitzerin desselben hatte fortwährend Wäsche und andere Gegenstände aus ihrem Besitze vermißt, ohne den Hausdieb ermitteln zu können. Als aber auch zuletzt mehrere Gäste sich meldeten, daß ihnen bald dies, bald jenes fehle, lenkte sich der Verdacht auf das Hausmädchen, und gar bald gestand sie die Diebstähle ein, auch die Eröffnung einer Kommode mittelst Nachschlüssels. Dennoch hatte sie die Frechheit, an dem Tage, wo sie zuerst einer kleinen Entwendung geständig war, durch eine Zwischenträgerin ein ganzes Packet gestohlenes Gut zu ihrer auf einem benachbarten Dorfe wohnenden Schwester mit dem Auftrage zu schicken, es sofort zu vergraben, da wahrscheinlich noch an demselben Tage ihre Dienstherrschaft mit Polizeibeamten hinauskommen würde, um Haussuchung abzuhalten. Sie wurde zu 2 Jahr Zuchthausstrafe verurtheilt.

Interessant waren die verschiedenen Vorfälle mit den Schutzmannschaften, die sich sowohl vor dem Schwurgericht als auch vor der genannten Abtheilung wiederum weigerten, bei ihren Vernehmungen den Helm abzunehmen. Vor dem letzteren Gerichte antwortete sogar ein Schutzmann mit den Worten: „Ich werde meinen Helm aufbehalten", worauf der Präsident Herr Hufeland entgegnete: „Wenn Sie mir in dieser Weise antworten, dann befehle ich Ihnen, sofort den Gerichtssaal zu verlassen."

— † Die „Const. Ztg." tischt heute ihren Lesern folgende Heer-Ente des „C. B." auf:

„Das, was von verschiedenen Seiten über den bevorstehenden Rücktritt „des Ministers der geistlichen Angelegenheiten, Herrn von Raumer, gemeldet worden ist, wird nach einer zuverlässigen Mittheilung als unbegründet „bezeichnet. Dagegen soll der im Unterrichts-Ministerium bisher beschäftigte „Assessor Bindewald, welchem man einen bestimmten Antheil an den Maaßregeln des Ministeriums hinsichtlich der religiösen Angelegenheiten zuschrieb, demnächst nach der Provinz versetzt werden." Hr. Bindewald steht, „wie das „C.-B." hinzufügt, in intimer Beziehung zu der „N. Pr. Z.", und „die Regierung scheine nicht gesonnen zu sein, die katholisirenden Tendenzen „der Partei der „N. Pr. Z." in der Verwaltung zur Geltung kommen „zu lassen."

Wir sind in den Stand gesetzt, äußerlich hinzuzufügen, daß die verehrlichen Correspondenz-Büreau-Schwindler dazu ausersehen sind, die also leer werdenden Stühle auszufüllen, doch wird man sie vorher noch etwas in Quarantaine nehmen, um sich zu vergewissern, daß sie gesund geblieben. Hr. Schneitler ist zwar, wie Walter Scott sagt, „mit Perücke ein Jude, jedoch ein so reiner Jüngling, als je einer einen Lammsknochen abnagte." Auffallend ist nur, daß die höheren Inspiratoren sich seiner Zeit mit andern „katholisirenden Tendenzen" so wohl vertrugen.

—† Das auf der Königlichen Försterei „Hundekehle" am Sonntag den 12. d. M. Abends stattgehabte Feuer hat die dortigen beiden Scheunengebäude mit allen Vorräthen an Heu, Stroh und Getreide in Asche gelegt. Die Scheunen hatten eine Front von circa 100 Fuß. Sie waren alt, aus Lehm und Fachwerk gestakt und mit Rohrdächern versehen. Die zur Stelle geeilten Spritzen konnten dem Feuer nicht Einhalt thun. Das massive Wohngebäude ist durch eine vor demselben stehende Linde, deren Blätter und Zweige von der Hitze und dem Flugfeuer gänzlich versengt wurden, verschont geblieben. Das Feuer soll angelegt sein und ist in beiden Scheunen zugleich ausgebrochen.

—† Am 9. d. M. Abends zwischen 9 und 10 Uhr wurde ein Bauer aus Lüdersdorf, auf dem Wege von Tempelhof nach Lankwitz, auf seinem mit 3 Pferden bespannten Bauerwagen von einigen Männern überfallen und, nachdem er vom Wagen heruntergesprungen war, seines Fuhrwerks

** **Paris**, 11. October (Abends 8 Uhr). [Antwort des Präsidenten. Ministerlisten.] Der Präsident hat heut Nachmittag zu Saint-Cloud die Abgeordneten von Elbeuf empfangen und ihnen geantwortet, daß ihre Befürchtungen, er werde seine Politik wechseln und zur Linken übergehen, unbegründet seien, seine Politik sei vom 10. December an conservativ gewesen und werde es bleiben. Ueber das Gesetz vom 31. Mai habe die National-Versammlung allein zu entscheiden. Diese Antwort ist authentisch.

Im Kriegsministerium herrscht eine außerordentliche Thätigkeit, das beunruhigt Viele, aber ich glaube, daß an keinen coup de main zu denken ist.

Der triumphirende Ton der heutigen „Presse" hat eine Ministerliste: Lamartine, Girardin, Véron, Persigny und Rothschild zur Folge gehabt. Das Ministerium dürfte auf der Liste bleiben. Andere Combinationen sind: Abatucci-Barrot, d. h. altersschwacher Bonapartismus und steifleinener Constitutionalismus, todtgebornes Project! Ich habe mir die Linken im Café Helde und an andern Orten eben ein Wenig besehen, sie glauben an keine entscheidende That oder irgend ein entscheidendes Ereigniß in diesen Tagen. Ich stimme für dieses Mal mit der Linken und werde Ihnen morgen wahrscheinlich von einer Replatrage zu schreiben haben. Freilich, ob es lange dauert, bis die Verkalkung abfällt, ist eine andere Frage. Heute Morgen ist Changarnier hier eingetroffen.

(Unruhen zu Commentry.) Die Unruhen, die der Volksvertreter Sartin von der äußersten Linken zu Commentry angestiftet, haben einen sehr bedenklichen Fortgang genommen. Am 8. kurz vor Mitternacht versuchten die Demokraten die gefangenen Ruhestörer zu befreien, die in einem Saale der Mairie eingeschlossen waren. Die wenigen Gensd'armen wehrten sich mit wahrhaftem Heroismus gegen die tobende Bande, die ihnen zwei Mal ihre Gefangenen entriß, aber diese alten Gensd'armen, die bronzenen Hände des Gesetzes, griffen unter einem Steinregen die Masse noch ein Mal mit blanker Waffe an und bekamen die Gefangenen nochmals in ihre Gewalt. Die Volkshaufen tumultuirten gewaltig, da gaben die Gensd'armen Feuer, ihre wohlgezielten Karabinerschüsse streckten mehrere Personen nieder und alsbald stob das feige Gesindel heulend auseinander. Am 9. Morgens fünf Uhr brachten die Gensd'armen ihre 16 Gefangenen, darunter ein Weibsbild, nach Montluçon. Die Gerichte haben am 10ten in Commentry die Untersuchung eröffnet. Der Divisions-General ist mit Truppen angekommen, alle anständige Leute bitten flehentlich um Verhängung des Belagerungszustandes.

Emil Girardin behauptet heute wieder, indem er sich den Anschein giebt, mehr zu wissen, als er sagen darf: wenn der Präsident der Republik gleich am 4. November, dem Tage der Rückkehr der Nationalversammlung, mit seiner Botschaft einen Gesetzantrag einschicke, worin die Abschaffung des Gesetzes vom 31. Mai und die Verfassungs-Revision verflochten seien, so werde Alles votirt und damit eine neue Revolution vermieden werden. — Ein Decret des Obergenerals, de Rostolan, verfügt die Entwaffnung der Nationalgarde des sich im Belagerungszustande befindenden Ardechedepartements. — Die Journale von Havre melden, daß Léon Salva, früher Bataillons-Chef der Nationalgarde von Sotteville, bekannt wegen seiner demokratischen Gesinnungen, in genannter Stadt verhaftet worden ist.

(Nach einer in Berlin auf außerordentlichem Wege eingegangenen telegraphischen Depesche hat der Polizei-Präfect Philippe Carlier seine Stelle niedergelegt und am Montage zu Fuß die Polizei-Präfectur verlassen. Herr Fialin von Persigny wird als Carlier's Nachfolger genannt. Anmerk. der Red. Carlier kann nur ausgetreten sein, weil er die Aufhebung des beschränkenden Wahlgesetzes vom 31. Mai 1850 nicht zu hindern vermocht, in diesem Falle aber müßte wohl Léon Faucher ebenfalls von seiner Stelle zurückgetreten sein.)

Großbritannien.

London, 11. Octbr. [Die Königin zu Manchester; Ritterschlag; Einkünfte; Vermischtes.] J. Majestät die Königin sind Freitags gegen 12 Uhr in Manchester angekommen und haben dort, wie voraus zu sehen war, den gewohnten herzlichen Empfang gefunden. Als J. M. den königl. Wagen verließ, wurde sie in den von uns schon früher beschriebenen Pavillon geführt, um einer Ausführung der National-Hymne (God save the Queen) beizuwohnen, welche ein Chor von 80,000 Kindern sang; nach diesem majestätischen Gebete ging der königl. Zug durch die Stadt, deren Gassen und Häuser mit Fahnen, Triumphbögen, Devisen und Behängen geschmückt waren. Im Börsengebäude angekommen, bestieg J. M. wieder eine mit königlicher Pracht geschmückte Estrade, um die Huldigungs-Adresse der Corporation in Empfang zu nehmen, und bot, da dies geschehen war, ihre königl. Hand dem Mayor zum Kusse. Der ehrenwerthe Bürgermeister kniete dann nieder, und die Königin schlug ihn mit dem Degen des Obersten Charles Beaumont-Phipps, der Ihr zur Seite stand, zum Ritter, indem sie ihn mit seinem neuen Titel anredete: „Sir John Potter!" Der neue Ritter erhob sich, und küßte, nach einer vorhergegangenen tiefen Verbeugung zum zweiten Male die Hand der Königin. Als diese Ceremonie beendigt war, begab sich J. M. unter dem freudigen Zurufe des Volkes nach dem Bahnhofe, um nach Worsley, und von dort nach London zurückzukehren.

Wir lesen in der „Times": Der amtliche Bericht über die Einkünfte Großbritanniens während des letzten Vierteljahres bietet uns eine neue Gelegenheit dar, unserem Lande zu dem stets wachsenden Reichthume seiner Hülfsquellen Glück zu wünschen. — Ungeachtet der durchgeführten, seine halbe Million betragenden Zoll-Herabsetzung für Zucker, Kaffee, Bauholz, stellt sich doch in der diesjährigen Einnahme ein Ueberschuß von 85,190 Pf. über jene des vorigen Jahres heraus; was auch zum Theile aus den monatlichen Berichten über die Ausfuhr vorausgesehen werden konnte. — Die Accisen haben sich in diesem Viertel um 36,511 Pfd. gehoben. Da die Zölle und die Verzehrungssteuern vorzüglich die Nahrungsstoffe belasten, so ist diese Zunahme in den Einkünften ein schlagender Beweis gegen Jene, die aus dem eingeführten freetrade eine wachsende Verarmung des Volkes ableiten wollen. In der Stempeleinnahme bemerkt man eine Verminderung von 74,464 Pfd., die Post giebt 79,000 Pfd. mehr, was wahrscheinlich eine Folge der Ausstellung sein dürfte. — Die Krongüter haben auch 20,000 Pf. mehr eingetragen. Der Total-Ueberschuß in den Einnahmen kömmt, im Vergleich mit dem entsprechenden Viertel des vorigen Jahres, auf 124,646 Pfd. Die Zölle geben für das ganze Jahr 1850 bis 51 59,457 Pfd. mehr als im Jahre 1849 bis 50; die Accise, ungeachtet der Herabsetzung der Ziegelsteuer, 343,018 Pfd. mehr. Der Ausfall in der Stempeleinnahme beträgt für das ganze Jahr 179,995 Pfd.; in den assessed taxes 33,993 Pfd., in der Property tax 58,004 Pfd.; diese letztere Verminderung ist nur zeitweilig; der Ueberschuß in der Posteinnahme wird auf 235,972 Pfd. berechnet. Der Total-Ueberschuß für alle Zweige der öffentlichen Einkünfte giebt, im Vergleich mit dem verflossenen Jahre, die Zahl von 77,072 Pfd. St. — Man muß aber nicht außer Acht lassen, daß sich der Wohlstand einer Nation in den ordentlichen und nicht in den außerordentlichen Einnahmen herausstellt; die Vermehrung der ordentlichen Einkünfte stieg bei uns auf ¼ Million! und auf diesen wichtigen Umstand wollen wir vorzüglich das Augenmerk ernster Beobachter lenken, damit sie den steigenden Wohlstand unseres Vaterlandes anerkennen.

Auch in Carrick-on-Shannon (Irland) sind die Armenhäuser-Verwalter in Harnisch gerathen und protestiren gegen die nicht zeitgemäße und zum Theil ungerechte Eintreibung der Hungerschuld. Die zur Tilgung der Staatsschulden niedergesetzte Commission hat sich gestern im Hotel des Schatzkanzlers versammelt. Auf der heutigen Börse ist die Faillite des Hauses Paul und Daster angekündigt worden; es handelte vorzüglich mit Spanischen Weinen.

Der „Morning-Advertiser" berichtet folgendes höchst außerordentliche Ereigniß: Es soll in Gloucester ein Luftballon mit der Aufschrift „Erebus bloquirt" gefallen sein. Die ungewöhnliche Form dieses Ballons, der Name des verunglückten Schiffes Sir John Franklin's, haben die Admiralität bewogen, sich den ganzen Fund zur Prüfung schicken zu lassen.

Der Baarvorrath der Bank von England hat sich in letzter Woche um 38,076 L. auf 14,991,476 L. und der Notenumlauf um 279,910 L. auf 19,457,565 L. vermehrt.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Oct. [Die Krisis.] Gestern wurde hier eine sehr lange Staatsraths-Sitzung abgehalten, deren Resultate noch nicht bekannt sind. Man glaubt, daß Graf Karl Moltke und Hr. Reedtz abtreten werden, aber, sagt „Middagsposten", man glaubt gern, was man wünscht. „Fädrelandet" sagt bloß, man erwarte den Austritt von zwei oder drei Ministern.

Rußland.

△° **Warschau**, 8. Oct. Gestern geruhten Se. Durchlaucht der Fürst Statthalter nebst der Frau Gutsbesitzerin Alexandra von Mieczko in der Kreuzkirche bei der Taufe zweier Jüdischer Frauen Sura Fischmann und Sura Laiser die Pathenstelle zu vertreten.

Grundsteinlegung für eine evangelische Kirche.

Berlin, den 14. October 1851. Heut Morgen um 9 Uhr ist der Grundstein zu der im Bau begriffenen neuen evangelischen Kirche in der Philippsstraße gelegt worden. Des Königs Majestät haben die Gnade gehabt, die Feier durch Allerhöchstihre persönliche Betheiligung zu verherrlichen. Eingeladen waren von Seiten des den Bau unternehmenden evangelisch-kirchlichen Vereins, außer einer großen Zahl hiesiger Wohlthäter aus allen Ständen, unter welchen Ihre Excellenzen der Oberkammerherr und Minister des Königlichen Hauses, General-Lieutenant Graf zu Stolberg, der Staatsminister Herr v. Raumer, der Wirkliche Geheime Rath und Consistorialpräsident Graf v. Voß erschienen waren, ferner das Consistorium, der Königl. Polizei-Präsident Herr v. Hinckeldey, der Magistrat, der Gemeinderath, die in der Friedrich-Wilhelmsstadt fungirenden Bezirksvorsteher, Armen- und Schulcommissionen, imgleichen die sämmtlichen Hauseigenthümer im Bereich dieses Stadttheils.

Die Feier begann, nach der Ankunft Sr. Majestät des Königs, mit Absingung der drei ersten Verse des Liedes: Komm, heil'ger Geist, kehr' bei uns ein, unter Posaunenbegleitung. Es hielten hierauf Superintendent Schultz und nach demselben im Namen des Vereins Prediger Steinmeier die auf die Feier des Tages bezüglichen Reden.

Es folgte die Verschließung der zur Einlegung in den Grundstein bestimmten, auf die Entstehung und den zeitherigen Fortgang dieses kirchlichen Unternehmens bezüglichen Drucksachen nebst einer Urkunde über die heutige Feier, die ihrem Wortlaut nach verlesen wurde. Nachdem die Kapsel, in welche diese Documente hineingethan wurden, in den Grundstein war versenkt worden, geruhten Se. Majestät Allerhöchstselbst den Grundstein mit Mauerspeise zu versehen und mit drei Hammerschlägen zu schließen. Viele der Anwesenden vollzogen darnach die gleiche symbolische Handlung. Hierauf sprach noch der Superintendent Schultz Worte der Weihe, das Vaterunser und den Segen, und zum Schluß wurde der Choral: Nun danket Alle Gott, angestimmt.

Se. Maj. hatten noch die Gnade, die Baupläne für die Kirche zu besichtigen und Sich über dieselben gegen den ausführenden Baumeister Hrn. Holzmann sehr anerkennend zu äußern.

Die Kirche wird 66 Fuß lang, 41½ breit, 35 Fuß im Innern hoch, und im Schiff und den Emporen über 600 Sitzplätze (so viel wie die St. Elisabethkirche) enthalten, doch könnte die Zahl derselben durch Vermehrung der Emporen bedeutend erhöht werden, auch ist das Gebäude der Verlängerung fähig. Altar, Kanzel und Orgel werden an der Hinterwand ihre Stelle finden, das Dach wird von einem im Innern frei sichtbaren Hängewerk getragen. Der Haupt-Giebel gegen die Philippsstraße, der auch von der Louisenstraße vollständig sichtbar sein wird, erhält einen Vorbau für den Haupt-Eingang, drei große Rundbogen-Fenster und darüber eine reichverzierte Fenster-Rose. Die Längen-Fronten erhalten Strebepfeiler, welche mit thurmartigen Spitzen bekrönt sind. Umgeben von den schönen Baumgruppen des Thierarzneischulgartens, wird die Kirche einen anmuthigen Anblick gewähren und dem ganzen Stadttheil zur Zierde dienen.

Der Bau, welcher durch den Maurermeister Herrn Sauerteig und den Rathszimmermeister Herrn Barraud ausgeführt wird, ist, ohne Orgel, Geläut, Altar- und Kanzelschmuck und einige andere bescheidene Ausschmückungen, auf 10,000 Thlr. veranschlagt. Davon sind bis auf den heutigen Tag zwar erst 3053 Thlr. 17 Sgr. 5 Pf. durch den zeitherigen Erfolg der stattgehabten Sammlungen gedeckt. Dennoch soll in der Hoffnung auf fernere reichliche Gaben der Rohbau noch in diesem Herbst ausgeführt, die Vollendung aber im nächsten Frühjahr angestrebt werden. Auch ist am heutigen Tage dem Verein die zum ehrerbietigsten Dank ihn verpflichtende Kunde geworden, daß des Königs Majestät die Erstattung des für die Baustelle gezahlten Kaufpreises, im Betrage von 1900 Thlrn., anzubefehlen Allergnädigst geruht haben.

Inserate.

Ist das Crucifix für Herrn **Candidat Theremin** gut angekommen? Herzlichsten Gruss.

Seiner Majestät.

Könnt' ich, o Herr! mein Lied, ein Donnerwort,
In Deines Feindes Glieder rollen,
Ein Blitz ihm zucken über'm Haupte fort,
Der sich vermaß, der Bube, Gott zu grollen;

Und dürft' es dann, wie Regenbogen mild,
O Herr! um Deine Schläfen streifen,
Und wie ein warmer Maienregen quillt,
In Deine Wunden unsre Treue träufen. —

Und wär' der Balsam unser bestes Blut! —
Sei Gott mit Dir und unsern Fahnen,
Der alte Gott, in dem Dein Vater ruht
Und Deiner Majestät glorreiche Ahnen.

Ein Lehrer gesucht.

In einem Institute von entschieden christlicher Richtung, in welchem 16 bis 20 Knaben von 8 bis 16 Jahren ihre ganze Erziehung erhalten, wird ein Franzose von christlicher Gesinnung als Hauslehrer gesucht. Das Nähere zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Eine gebildete, junge Dame wünscht demnächst eine Stelle als Gesellschafterin. Sie sieht mehr auf freundliche Behandlung, als auf Honorar, ist musikalisch und der englischen Sprache vollkommen mächtig.

Adressen sub Dr. P. werden von der Expedition dieser Zeitung angenommen.

Die Tochter eines höheren Beamten, welche den ersten Unterricht im Französischen, wie den Elementar-Unterricht ertheilen kann, in allen feinen Handarbeiten geübt, wünscht bei jüngeren Kindern gegen 4 Thlr. Gehalt placirt zu sein. Auch würde sie sehr gern der Hausfrau in der Wirthschaft zur Hand gehen. Näheres im Erst. conceſſ. Bureau von Eveline Schulz, Neue Grünstr. 19c.

Eine ganz gediegene Landwirthschafterin, welche die feine Küche, wie die feinsten Bäckereien, aus dem Grunde versteht, stets mehrere Jahre auf großen Gütern servirte, außerordentlich schöne Zeugnisse besitzt, sucht ein Engagement. Näheres im Erst. conceſſ. Bureau von Eveline Schulz, Neue Grünstr. 19c.

Ein Pensionair-Eleve,

der die Landwirthschaft und damit verbundene Buchführung erlernen will, Zeugnisse über seinen moralischen guten Lebenswandel aufzuweisen hat, die nöthigen Vorkenntnisse besitzt und eine gute Hand schreibt, findet auf einer Herrschaft in Schlesien eine Stelle. Adressen sub v. S. S. nimmt die Expedition dieser Zeitung an, oder ertheilt Nachricht zu directer frankirter Correspondenz.

Ein Gutsbesitzer auf dem Lande sucht einen im Rechnungsfach bewanderten unverheiratheten Mann als Privat-Secretair. Hierzu Qualificirte wollen sich unter der Adresse: „A. B. abzugeben in der Expedition der Neuen Preußischen Zeitung" unter Beifügung ihrer vollständigen Legitimationen portofrei melden. — Nur auf einen in Betreff der Rechtlichkeit und loyalen Gesinnungen glaubhaft empfohlenen, cautionsfähigen Mann wird Rücksicht genommen werden, und dabei noch bemerkt, daß es wünschenswerth sein würde, wenn der Gesuchte in einem Königlichen Rentamt als Unterbeamter oder in einer ähnlichen Stellung bereits fungirt hätte.

Pferde-Verkauf.

Das Dienstpferd eines Freiwilligen und zwei Rapphengste stehen zum Verkauf Französischestraße 20 a.

Verkauf des Ritterguts Biesdorf bei Berlin, in einzelnen Theilen oder im Ganzen.

Mein zu Biesdorf 1½ Meile von Berlin an der Frankfurter Chaussee belegenes Rittergut Biesdorf mit einem Gesammtareal von ca. 1115 Morgen, beabsichtige ich in einzelnen Theilen, oder in drei einzelnen Wirthschaften, wozu die Gebäude vollständig vorhanden sind, oder aber auch im Ganzen zu verkaufen. — Zur Bekanntmachung der Verkaufsbedingungen und zur Annahme von Geboten habe ich einen Termin

auf den 21. October d. J., Vormittags 9 Uhr

auf meinem Gute zu Biesdorf angesetzt, wozu ich Kaufliebhaber mit dem Bemerken hierdurch ergebenst einlade, daß sowohl ich, wie der Kaufmann und Güter-Commissionair Herr Cohn zu Potsdam, Brandenburger Straße Nr. 51, auf kostenfreie Anfragen das Nähere hierüber zu ertheilen gern bereit sein werden.

Der Rittergutsbesitzer
Maecker,
auf Biesdorf bei Berlin.

Zu dem Verkauf des unten näher beschriebenen Ritterguts Grumbach ist, nachdem auf dasselbe ein Gebot von 80,000 Flor. gelegt worden ist, weiterer Verkaufstermin auf

den 15. November d. J. Vormittags 11 Uhr

im Wirthshause zu Altenbreitungen angesetzt worden, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei diesem Verkaufe jedes Näherrecht ausgeschlossen wird.

Salzungen, den 3. October 1851.

Herzogl. Kreisgericht.

Das Gut Grumbach hat eine angenehme Lage in dem Werrathale, in einer Entfernung von etwa 6 Stunden von Meiningen, 6 Stunden von Eisenach, 3 Stunden von Schmalkalden, 1½ Stunden von Salzungen und 1 Stunde vom Bade Liebenstein.

Dasselbe besteht nach einer vorliegenden Vermessung aus:

381½	Acker	8½	Ruthen	Artland,
101½	„	6½	„	Wiesen,
42½	„	14	„	Wege und Triften,
9½	„	—	„	Hofreithen und Gärten,
534	Acker	9½	Ruthen	nach dem 14schuhigen Ruthenmaaß

und ist neben anderen Gerechtsamen zu 700 Stück Schafhaltung berechtigt.

Die Uebergabe des Gutes erfolgt Petri künftigen Jahres mit einer Bestellung von 10 Acker Klee und 76 Malter Korn.

Weitere Beschreibungen sowie Werthanschläge des Gutes und die Verkaufsbedingungen können bei der Canzlei des Gerichts eingesehen und gegen Bezahlung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden.

Gänzlicher Ausverkauf

Leipzigerstraße Nr. 46.
bei Isidor Croh & Co.

bis zum 20sten d. Mts.

Thybets, Neapolitaines, Cachemirs, Lamas, Shawls, Tücher, Damen-Mäntel und Knaben-Anzüge.

Weißzeug-Stickereien, vorzüglichen schwarzen Taft, weiße Kleider, Kravatten, Tücher und viele andere Gegenstände.

Das Geschäftslocal ist schon anderweitig vermiethet, was bis zum 20sten nicht verkauft ist, wird per Auction verkauft; um aber so viel wie möglich Auctionskosten zu ersparen, so werden bis dahin sämmtliche Preise spottbillig gestellt.

Gleichzeitig werden diejenigen, die noch Zahlungen an das Geschäft zu machen haben, ersucht, dieselben bis zum 18ten zu leisten, widrigenfalls sie gerichtlich eingezogen werden müssen.

Die chemische Fabrik von Böhme u. Co. in Roßlau a. d. Elbe offerirt Knochendünger in vorzüglicher Güte der Centner à 25 Sgr., bei großen Quantitäten billiger; ferner:

Aus Knochenfett gearbeitete Wagenschmiere zu eisernen Axen pr. Ctr. 8 Rthlr., excl. Fastage, zu hölzernen Axen pr. Ctr. 7 Rthlr. excl. Fastage.

Roßlau a. d. Elbe, den 26. September 1851.

Böhme & Co.

Mit Anfertigung vollständiger Dejeuners, Diners u. Soupers, wie auch einzelner Speisen außer dem Hause empfiehlt sich
H. Grüneberg, Oranienburgerstr. 56. p. t.

Dauerhafte Leute- und Küchen-Handtücher, fertig genäht, sind à Dtzd. 1½ Thlr. wieder einige tausend Stück vorräthig bei

C. EPNER & SÖHNE,

Molkenmarkt 4.

Sommersprossen werden ganz sicher, ganz rein u. ohne allen Nachtheil vertilgt durch den India-Extract, ein vollständig bewährtes, aus dem Orient stammendes Mittel, welches eben so leicht anzuwenden, als reinlich und auch für den zartesten Teint unschädlich ist. Das Fläschchen mit Gebrauchs-Anweisung kostet 2 Thlr. Preuß., und ist einzig zu beziehen von Dr. Ferd. Jansen, Buchhändler in Weimar. Briefe u. Gelder franco.

Zu beziehen durch B. Bacher, Berlin, Königsstraße 23.

Zarter Teint wird ungem. befördert durch d. Orientalischen Schönheits-Pastillen des Dr. Hoffmann, welche in allen Persischen Seralls eins der wesentlichsten Toilletten-Bedürfnisse sind und nebst Gebrauchs-Anweisung, die Schachtel zu 1 Thlr. Preuß., einzig von Dr. Ferd. Jansen, Buchhändler in Weimar, bezogen werden können. Briefe u. Gelder franco.

Zu beziehen durch B. Bacher, Berlin, Königsstr. 23.

Trockene Wachstuch-Teppiche u. Fenster-Rouleaux in größter Auswahl zu den **billigsten Preisen** empfehlen

Herrmann und Lehmann,

Königliche Bauschule, Laden Nr. 3.

Wegen Todesfalls eines Böhmischen Glaswaaren-Fabrikanten

sollen die pompösesten Sachen, zu Hochzeits-, Geburtstags- und anderen Geschenken passend, zu Spottpreisen verkauft werden Neue Schönhauserstr. Nr. 6, 1 Treppe hoch.

Das größte Magazin fert. Wäsche von W. Passarge, Charlottenstr. 58, neben Hôtel de Brandebourg,

empfiehlt als außerordentlich billig, in vorzüglicher, tadelfreier Näherei und neuester Pariser Façon:

Oberhemden von guter Bielefelder Leinwand in allen Größen und in allen Faltenlagen das halbe Dutzend zu 10, 12, 14, 16, 18 und 20 Rthlr.

Shirting-Oberhemden (ächt englisch, nach der Wäsche blendend weiß bleibend) in allen Faltenlagen das halbe Dtzd. à 5, 6, 7, 8 und 9 Rthlr.

Gut gearbeitete Manns- und Frauenhemden, das halbe Dutzend 5, 6, 7, 8 und 9 Rthlr.

Unterbeinkleider für Herren, in Leinen, das halbe Dutzend 5 Rthlr., Tricots von 3½ bis 6 Rthlr., in Wolle ½ Dtzd. 7 bis 14 Rthlr., in vorzüglichem Parchent ½ Dtzd. 4 bis 6 Rthlr., **in seidenem Tricot sowohl Beinkleider als Camisols** à 2, 3 und 3½ Rthlr.

Damen-Negligée's in allen Façons, sowohl Beinkleider, als Jacken und alle Arten Unterröcke von 20 Sgr. bis 5 Rthlr. das Stück.

NB. **Eine Parthie seidene ostindische Tücher (zurückgesetzte Dessins), 6/4 groß, à 10 Sgr.** und eine Parthie reizend schöner wollener Tischdecken äußerst billig.

W. Passarge,

Charlottenstr. 58, neben Hôtel de Brandebourg.

Bei **E. H. Schroeder, 23. Linden,** ist zu haben:

Almanach de Gotha für 1852.
Genealog. Taschenbuch für 1852.
Tascheub. d. gräflichen Häuser f. 1852.

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist so eben erschienen und an alle Buchhandl. versandt, in Berlin in **Mittler's** Sort.-Buchhandl. (A. Bath), Stechbahn 3., zu haben:

Tagebuch
des zehnten Deutschen Bundes-Armee-Corps
unter dem Befehle des Königl. Hannover'schen Generals
Halkett
während des Feldzuges in Schleswig-Holstein
im Jahre 1848.
Von
L. v. Sichart,
Major im Königl. Hannover'schen 6. Infanterie-Regimente, damals Chef vom Stabe des Armee-Corps.
Mit 5 Karten und Plänen.
gr. 8. 1851. geh. Preis 3½ Thlr.

Höchst wichtige Schrift für alle Grundbesitzer.

Bei F. Kuhnt in Eisleben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Matthes, Vermessungs-Revisor: **Wie kann jeder Grundbesitzer ohne alle Vorkenntnisse und ohne kostspielige Apparate sich in wenigen Stunden in den Stand setzen, den Flächen-Inhalt seiner Grundstücke mit Zuverlässigkeit selbst zu finden.** Eine kurze, leichtfaßliche, auf die einfachsten Principien begründete Messungs-Methode, um den Flächen-Inhalt der Grundstücke zu ermitteln. Mit 4 Figurentafeln. Preis 15 Sgr.

Im Verlage der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist erschienen und daselbst, wie auch in allen Buchhandlungen, zu haben:

Gesetz, betreffend die Einführung einer Klassen- und klassificirten Einkommensteuer. Vom 1sten Mai 1851. Preis 1½ Sgr.

welches die qu. Personen sofort bestiegen, beraubt. Das Fuhrwerk bestand aus einem Bauer-Schierswagen mit Korb, einer Schimmel-Stute, einer schwarzen Stute und einem schwarzen Wallach.

—? Gestern Nachmittag wurde ein 4 Jahr altes Mädchen von einer unbekannten Frauensperson, von der Landsbergerstraße nach der Kaiserstraße gelockt und demselben dann die goldenen Ohrringe entwendet.

— D. Die heutige Nummer des „Intelligenzblattes" enthält folgende mit den Namensziffern von 43 Personen unterzeichnete Bekanntmachung:

„In Folge der gesteigerten Preise des Materials, insbesondere des „Hopfens, sind die unterzeichneten Trinker von Baierschem Bier über- „eingekommen, von heute an kein Baiersch-Bier zu trinken.

Berlin, den 11. Oct. 1851."

Unter den 43 Anonymi befinden sich nur die Namen Schmidt, Meier, Schneider und wenige andere vollständig angegeben. Doch diese Namen ändern nichts an der Anonymität.

— D. Der Referendarius Gustav Rasch ist nach einer 15monatlichen, theils in Magdeburg, theils in Silberberg verbüßten Festungsstrafe hierher zurückgekehrt.

!—! „Du hast's erreicht, Octavio!" — vulgo „Schwarzer Adler"! Die Wohllöblichen Postämter versenden jetzt deine Probe-Blätter. Es hat zwar etwas lange gedauert, allein was lange währt, wird gut, und die genannte neue „Volkszeitung für Gewerbe, Stadt und Land" dichtet und trachtet sogar darnach, mit jedem Tage besser zu werden. „Der Mensch wird alt und wird wieder jung und hoffet immer Vorausbezahlung" — von vierteljährlich 18¾ Sgr. So viel kostet nämlich der „Schwarze Adler" von Quartal zu Quartal, und von dem Niemen bis zum Rhein. Die Probeblätter aber kosten gar nichts, diese erhalten unsere Freunde gratis von jedem Postamte, und wir ersuchen sie, solche je mehr je lieber zu verbreiten. Finden sich auf je 10 Probeblätter 11 Abonnenten, so werden wir bedauern, daß es nicht 12 sind, und ausrechnen, daß es noch weit mehr wären, wenn jeder Kreuzzeitungsleser nur einen Abbonnenten auf den „Schwarzen Adler" preßte. Das wär' denn doch noch ein Segen der Preß-Freiheit!

— L. In dem Berlinischen Gymnasium wurde gestern von der dritten Wahl-Abtheilung des vierten Wahlbezirks die Wahl eines neuen Gemeinde-Verordneten für den aus dem Gemeinderath geschiedenen Kaufmann Mühlberg vollzogen, und an dessen Stelle der Doctor Breßler von 149 Wählern mit 89 Stimmen zum Gemeinde-Verordneten hierselbst gewählt.

— D Wie die „Urwähler-Zeitung" wissen will, ist der Gastwirth Simon und die Frau Hagendorff, welche zu den ad vocem Büchsenverein Verhafteten gehörten, bereits aus dem Gefängniß entlassen.

— D. Urwähler prophezeit wieder — und zwar den Untergang der deutschen Universitäten — er spricht von der Zukunft: „wo die Sonne der Freiheit in den größeren Städten gänzlich untergegangen sein wird und die Nächte nicht durch Mondesschimmer und Sternenglanz erhellt werden" und wünscht u. A. auch der „deutschen Sitte" wehmuthsvoll: „Gute Nacht!" Der erste Versuch Urwählers im poetischen Elemente!

Und er dichtet jetzt in Tönen,
Denn Gedanken stehn zu fern.

— †§ Heute früh gegen 4 Uhr wurde vor dem Neuen Königsthore durch Schutzleute ein verdächtiger Mensch angehalten und verhaftet. Auf dem Transporte zur Stadt-Voigtei zog derselbe plötzlich ein Pistol hervor und feuerte dasselbe gegen sich ab, so daß er auf der Stelle tödtlich verwundet niedersank. Derselbe war mit einem neuen Palletot und einer Militair-Mütze mit schwarzen Streifen bekleidet. Man fand bei ihm noch ein zweites, geladenes Pistol, außerdem eine Quantität Kugeln, Rehposten und Gewehrpulver.

— †§ Heute früh trafen die Rekruten für das 34. Infanterie-Regiment zu Trier unter Führung des Hauptmanns von Schwarzkoppen vom 2. Infanterie- (Königs-) Regiment, in der Stärke von ca. 350 Mann — die meisten aus der Provinz Pommern — von Stettin kommend hier ein. Der gedachte Transport begiebt sich noch heute Abend um 10 Uhr mit einem Extrazuge der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn nach Magdeburg weiter.

— V Zu den Feierlichkeiten, die morgen am Geburtstage unseres Monarchen stattfinden werden, gehört eine, die weniger im Voraus bekannt sein mag. Es ist dies gleichsam eine Einweihung des nach dem von Sr. Maj. dem König genehmigten Plane neu hergestellten Oranienburger Thors. Es blieb, nachdem das Zollgebäude rechts vollendet erschien, noch die Herstellung des militairischen Wachtgebäudes, links am Ausgang, übrig. Auch dieser Bau ist jetzt beendet und wird dasselbe morgen dadurch eingeweiht, daß Mittags 1 Uhr zum Erstenmale die Wachtmannschaft das Gebäude bezieht, die bisher in der benachbarten Artillerie-Kaserne stationirt war. — Der Bau gereicht der Gegend, wie er jetzt dasteht, zu großer Verschönerung. Vor dem Thore links bleibt ein Raum, in Form eines Dreiecks, der nach der Angabe des Gartendirectors in eine Gartenanlage umgewandelt werden soll. Dazu kommen ähnliche Anlagen, die, nahebei beim Eingang der Fabrikgebäude des Herrn Borsig, von diesem beabsichtigt werden, so daß auch hierdurch der Platz noch an Freundlichkeit gewinnen wird. — Ein Vandalismus während des Bau's ist dadurch verübt, daß eine der steinernen Trophäen die man vom Thore abgenommen hatte, während einer Nacht gänzlich zerschlagen und verstümmelt wurde.

— In Magdeburg ist der daselbst seit einigen Tagen unangemeldet sich aufhaltende bekannte burschenschaftliche Agitator Georg Fein auf der Rückkehr von einem Besuch bei Uhlich verhaftet worden. Er dürfte auf eine billige Weise über die Landesgrenze begleitet werden.

— Wir konnten neulich den üppigen Theater-Recensenten in der ministeriellen Preußischen („Adler-Ztg.") nicht loben, als er den Königl. General-Musik-Director Meyerbeer in edel gehaltenem Gleichniß einen „Bären" titulirte, resp. Tanzbären, der sich die größten Erfolge „aus den Pfoten seiner Ballet-Musik sauge." — Mit um so größerer Anerkennung müssen wir heute rühmen, daß dieser angestrengte, phantasiereiche Kunstrichter im gestrigen Feuilleton der „Pr. Ztg." auf den Esel, und noch dazu auf eine ganze Schaar jauchzender Esel gekommen ist. Hr. K. schließt seinen Theater-Artikel mit folgendem Jubel-Ausdruch:

„Kurz man muß es sehen, um zu erfahren, mit welcher Wonne sich verständige Menschen zu einer Schaar jauchzender Esel lachen. Ich lachte mit, trotz Einem" — sc. Esel.

— V In diesen Tagen wird sich hier ein Taschenspieler Fuhrmann produciren, der folgende Probe seines Täuschungstalents abgelegt hat. Er läßt eine Droschke kommen und giebt dem Kutscher einen Zettel mit der Adresse in die Hand, wohin er gefahren sein will. Als der Droschkenmann vor dem bezeichneten Hause hält, zeigt der Zettel, den er wieder nachliest, eine ganz andere Adresse. Auch dorthin fährt der Wagen- und Rosselenker, und wieder hat sich die Adresse verändert. Endlich wird dem Getäuschten die Täuschung zu arg und der Droschken-Fuhrmann gegen den Taschenspieler-Fuhrmann sehr unangenehm, was der letztere aber durch ein reichliches Trinkgeld in einen Act der Versöhnung umzuwandeln wußte.

— V Das kurfürstl. Hessische Landrathsamt zu Hersfeld macht amtlich bekannt, „daß der Ankauf von Kartoffeln Seitens der Branntweinbrenner, sowie der Ankauf durch Andere Behufs des Branntweinbrennens, gleichwie der Verkauf zu diesem Zwecke bei einer Strafe von 1 bis 3 Thlr. für jedes Viertel verboten ist."

— ⊙ Eine vortreffliche Specialkarte des Fichtelgebirges von Fischer ist in diesen Tagen (Hof, bei Grau) erschienen, welche durch Schönheit und Genauigkeit sich empfiehlt. Das Fichtelgebirge ist in geographischer, militairischer und gewerblicher Beziehung einer der interessantesten Punkte Deutschlands und eine genaue Kenntniß desselben für Viele ein wesentliches Bedürfniß. Im größten Landkartenformat wird das Blatt bei Solchen eine gute Aufnahme finden. Da es auch auf Leinewand gezogen und in Etui ausgegeben wird, kann es auch als Reisekarte benutzt werden.

— Der „Hamb. C." schreibt aus Kopenhagen: Die Frau des speculativen Schneidermeisters Tomatscheck, welche mit zwei Kindern noch in Kopenhagen wohnt, ist bei der angestellten Haussuchung noch im Besitz von 7000 Rthlrn. gefunden worden, welche natürlich den betrogenen Lebensversicherungs-Anstalten zufallen.

— Das Landes-Oekonomie-Collegium hat jüngst Veranlassung gehabt, sich mit dem Nahrungswerthe unserer gebräuchlichen Cerealien zu beschäftigen. Da die Nahrungs-Pflanzen selbst nach Alter, Boden, Clima ꝛc. in dem Werthe schwankend sind, so läßt sich hier etwas Positives, überall Geltendes, unmöglich bestimmen. Doch wurde in runden Zahlen folgende Scala der Aequivalente, als sich der Richtigkeit am meisten nähernd, aufgestellt. Als Einheit gleich 100 ist der Reis angenommen worden. Es sollen nun 100 Pfd. Reis so viel Nahrungsfähigkeit haben als 60 Pfd. Weizen, 80 Pfd. Roggen, 68 Pfd. Gerste, 63 Pfd. Hafer, 30 Pfd. Linsen, 28 Pfd. Erbsen, 26 Pfd. Bohnen, 324 Pfd. Kartoffeln, (schlechte 400 Pfd.) 398 Pfd. Mohrrüben, 43 Pfd. Weizenmehl, 57 Pfd. Buchweizen u. s. w.

— D Ein Pole und ein Franzose haben über eine unvergeßliche Stunde, die sie am Bord des Mississippi mit Kossuth verlebten, in ihrem diesfälligen Berichte folgender erschütternden Scene gedacht. — — „Cigarren wurden ausgetheilt, und da ich aus Gründen, die Jeder begreifen wird, anstatt zu rauchen, die meinige zum Andenken an diese schöne Stunde aufbewahrte, erhob sich Kossuth, als er es bemerkte und bot Jedem von uns fünf andere mit einigen herzlichen Worten an; hierauf begab er sich nach seinem Zimmer und kam bald mit einer Börse zurück, aus der er mehrere Ungarische Geldstücke zog, die er uns zum Andenken gab. Alles dieses that er mit einer edlen und rührenden Einfachheit . . ." „Urwähler" nimmt heute Act von diesem großartigen Documente. — Wenigstens hat sich Kossuth durch diese Liebesgaben nur ein sehr flüchtiges Gedächtniß gestiftet.

— M In der hiesigen Gewerbe-Halle, Jägerstraße Nr. 32, befinden sich jetzt Arbeiten von allen nur denklichen Gewerbetreibenden und aus dem Bereiche der Kunst. So sind an einigen Fenstern des Locals mit Malerei verzierte Rouleaux angebracht, verfertigt von den besten hiesigen Rouleaux-Malern, auch ist eine Sammlung galvano-plastischer Gegenstände augenblicklich ausgestellt. Hervorzuheben sind ferner die Werke für zwei Thurm-Uhren, die sich auszeichnen durch die Sorgfalt ihrer Arbeit, wie durch den geringen Raum, den sie einnehmen. Ferner weisen wir auf eine von Herrn Wolgast, Schüler des berühmten Professors Rauch, aus Metall gefertigte Statue Sr. Majestät unseres Königs hin, die mit dem Sockel eine Höhe von 2 Fuß und eine Länge von 16 Zoll hat. In der letzten Zeit sind in die Gewerbe-Halle auch musikalische Instrumente von den berühmtesten hiesigen Instrumentenmachern eingeliefert worden, worunter sich besonders Fisharmonikas zum besonderen Gebrauche für kleine Kirchen und Schulen durch die Eleganz und die Solidität der Arbeit, wie des Preises auszeichnen.

— V In Baiern wurde bei einem Examen in Finanzwissenschaften einem Candidaten von dem Examinator die Frage vorgelegt: „Was würden Sie thun, Herr Candidat, wenn Sie ein Vermögen von 10,000 Gulden hätten und nach Amerika auswandern wollten; in welcher Weise würden Sie am besten Ihr Geld anzulegen glauben?" — „Wenn ich 10,000 Gulden hätte, Herr Professor," antwortet der Gefragte, „so würde ich überhaupt gar nicht nach Amerika gehen." — „Aber, gesetzt den Fall," fährt der Fragende eindringlich fort, „daß Sie doch nach Amerika gingen?" worauf dem Candidaten die Geduld ausgeht und er mit folgenden Worten das Capitel abschließt: „Ich habe Ihnen bereits gesagt, daß ich nicht nach Amerika gehe, daß ich mich von Ihnen, der Sie gar nicht dazu berechtigt sind, auch nicht dazu zwingen lasse, weshalb ich mir eine andere Frage ausbitte." — Der Examinator nahm hiezu noch eine Prise und fragte etwas Anderes.

— Z. Beim Königl. Hofmusikalienhändler Bock ist so eben der 100ste Psalm, componirt von Dr. Friedr. Hahn, erschienen, von demselben Componisten, der sich in dieser Richtung schon mehrfache Verdienste erworben hat. Dies neueste Werk zeichnet sich durch den Ausdruck ächt religiösen Gefühls aus, ist würdig im Styl gehalten und bietet in der Ausführung keine Schwierigkeiten dar. Reich an Melodie, zeigt sich in der Arbeit die sichere und gewandte Hand des gebildeten und erfahrenen Musikers, weshalb wir es Freunden ernster Musik bestens empfehlen können. —

— Z. Im Cäcilien-Saale der Singakademie fand vorgestern eine Matinée von Fräul. Schulz statt, der als ausgezeichneten Clavierspielerin bekannten Schülerin des Capellmeisters Taubert. Höchst angenehm angesprochen hat uns der graciöse und kräftige Anschlag und die noble Vortragsweise, welche sie der trefflichen Methode ihres Lehrers verdankt. Diese Vorzüge zu entwickeln, gab ihr Gelegenheit ein „Trio" von Hummel, mit Violinbegleitung des Königl. Concertmeisters Ries und Violoncellbegleitung vom Kammermusikus Espenhan. Als wirkliche Virtuosin zeigte sich Frl. Schulz in einem „Scherzo Fantastique" und in der „Hirondelle". — Gleichzeitig hatten wir das Vergnügen, Herrn Louis Ries in einigen neuen Compositionen von David, und die mit ausgezeichnet schöner, frischer Stimme begabte junge Sängerin Frl. Marschalk zu hören, eine Schülerin von Hrn. Mantius.

— Z Roger lud nach seinem am Sonntage zum letzten Male stattgefundenen Auftreten das ganze Chorpersonal der königl. Oper zu einer Collation ein, die in dem Versammlungssaale der Tänzerinnen hinter der Bühne des Opernhauses auf glänzende Weise servirt war, wobei er in sehr herzlichen Worten dem Personale seinen Dank für die Mühe aussprach, die er demselben durch sein Auftreten verursacht hatte. — Roger reiste gestern früh von hier nach Hamburg, wo er sich einige Tage aufhalten wird. Am 1. November will er in Paris auftreten.

So eben erschien in der F. W. Goedsche'schen Buchhandlung (O. Fr. Goedsche) in Meißen und sind in allen Deutschen Buchhandlungen Deutschlands und des Auslandes vorräthig:

Aurora!

Cosmetische Briefe aus den hinterlassenen Papieren der Gräfin Aurora von Königsmark. Mit deren Portrait. 12. broch. Preis 10 Sgr., elegant in engl. Leinen geb. Preis 15 Sgr.

Herzog Albrecht der Beherzte,

Stammvater des sächs. Königshauses, als Fürst, Held und Familienvater. Ein Lebensgemälde für das sächsische Volk von Dr. **Ewald Dietrich.** (Gruenhaina-Montanus.) Nebst Abbildung des Albrechtdenkmals und der alten Albrechteburg in Meißen. 8. Preis 7½ Sgr.

Kleiner historisch-geographischer Atlas

als Grundlage für den Geschichtsunterricht bearbeitet und mit erläuterndem Text versehen von **Fr. A. Schaarschmidt**, ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Budissin. Zweite berichtigte, durch 2 die neuesten Ereignisse betreffenden Karten, so wie durch ein Register vermehrte Auflage. gr. 8. broch. Preis 2 Thlr., in engl. Leinwand gebunden 2 Thlr. 10 Sgr.

Die Thierwelt!

Bearbeitet für Schule und Haus von **M. Schlenzig.** Mit einem Atlas von 30 Tafeln und vielen hundert feincolorirten Abbildungen. 1. Heft. gr. 4. Preis à Heft 7½ Sgr. Erscheint in 15—16 Heften!

Die Feldzüge der Baiern

in den Jahren 1643, 1644 und 1645 unter den Befehlen des Feldmarschalls **Franz Freiherr von Mercy.** Nach den im Königl. Baierischen Reichsarchiv befindlichen Akten des 30jährigen Krieges und sonstigen Quellen bearbeitet und kritisch beleuchtet von **J. Heilmann**, K. Baierischem Oberlieut. und Brigade-Adjutant. Mit 4 Plänen. gr. 8. Druckpapier. Preis 4 Thlr. oder 7 Fl. Rheinisch.

Ausgabe auf Velinpapier in elegant. Leinenband Preis 6 Thlr. oder 10 Fl. 30 Kr. Rhein.

Früher erschienen in gleichem Verlage von demselben Verfasser:

Das Kriegswesen der Kaiserlichen und Schweden

zur Zeit des dreißigjährigen Krieges mit besonderer Rücksichtnahme auf Aufbringung, Ergänzung, Unterhaltung und Kriegszucht der Truppen, nebst den Schlachten bei Breitenfeld und Lützen. Mit zwei Plänen und einer Abbildung damaliger Krieger. gr. 8. broch. Preis 3 Thlr.

Die Zukunft der Europäischen Armeen

oder Bekämpfungssystem von Aufständen in großen Städten. Nach dem Französischen des: Avenir des armées Européennes ou le soldat citoyen par Général de brigade Roguet. 8. broch. 1 Thlr. 6 Sgr.

Bessersche Buchhandlung (W. Hertz), Behrenstraße 44.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Napoleon, nach **Delaroche** (Stahlstich). 15 Ngr.

Ferner erschien:

Blicke in das **Leben** der **Thiere** oder Forschungen über die Thierseele, von H. A. Janich. 27 Ngr.

Claussen, Chevalier, die **Flachsbewegung,** ihre nationale Wichtigkeit und Vortheile mit Anleitung zur Bereitung der Flachs-Wolle und der Cultur des Flachses von Carl Schmutz. (Aus dem Engl.) 8 Ngr.

Neuer Bericht über **Blasenstein-Zertrümmerung** von Dr. B. v. Ivanchich. 15 Ngr.

Zeitungsleser, der unterrichtete, (ein gutes Fremdwörterbuch.) 12 Ngr.

Heinrich Hübner in Leipzig.

Unser Lager ist mit allen Sorten deutscher, englischer und französischer

wollener Waaren

ganz außerordentlich reich und auf's Vollständigste assortirt, und stellen wir die Preise ungewöhnlich billig. Wiederverkäufern bewilligen wir einen angemessenen Rabatt.

Das zweite Lager v. W. Rogge u. C.,
am Schloßplatz.

Neunaugen und Bratheringe, so wie auch Sardellen empfiehlt im Ganzen wie im Einzeln äußerst billig

Adalbert Elmer, Holzmarktstr. 60.

Oberhemden sind in bestsitzenden Façons am Lager, und werden auf Bestellung nach dem Maaß angefertigt bei Albert Dornblatt, Brüderstraße Nr. 2.

Wachs-, Stearin-, und Palmlichte, Milly- und Apollokerzen empf. zu den billigsten Stadtpreisen.

L. Buddee.
Behrenstr. 49.

Thee-Anzeige.

Gleichwie im vergangenen so auch in diesem Jahre hat die unterzeichnete Handlung ihr Lager mit kräftigen Thee-Sorten der neuen Thee-Ernte auf das Vollständigste assortirt. Folgende Gattungen sind ihrer Preiswürdigkeit wegen besonders empfehlenswerth:

feinster schwarzer Pecco-Thee à Pfd. 2 Thlr.,
kräftiger frischer Blüthen-Thee à Pfd. 3 Thlr.,
extrafeiner schwarzer Blumenthee à Pfd 4 Thlr.

Außerdem bietet das Lager eine reiche Auswahl vorzüglicher Qualitäten von 20 Sgr. bis zu 5 Thlr.

Neue Ostindische Thee-Handlung,
Friedrichsstraße 81, zwischen der Behren- und Französischen Straße.

Unser Lager ist wieder mit ganz neuen Modellen von Radmänteln, Bournous, Visits, Mantillen, Kindersachen u. s. w. assortirt, welche wir zu den solidesten Preisen empfehlen.

Ganz besonders empfehlen wir für **Gesellschaften** unsere **weißen Poult de soie und weiße Sammtmantillen,** sowie fürs Theater eine Parthie in **Silber und Gold gestickter Longchales** zu den nur möglichen Preisen.

Bestellungen auf Kleider werden in der kürzesten Zeit prompt und solide ausgeführt.

Indem als leitender Grundsatz feststeht, Familienväter zu beschäftigen, bitten wir ganz ergebenst durch zahlreiche Aufträge hierbei uns zu unterstützen.

Die zweite Association der Damenschneider,
Schloßfreiheit Nr 6.

Billige Cigarren.

Daß ich reelle, gute, abgelag. Waare zu billigeren Preisen liefere, als sie irgend eine Concurrenz zu bieten im Stande ist und meine Anpreisungen nicht auf leeren Worten beruhen, habe ich dem geehrt. Publicum bereits bewiesen. Von meinem vollständ. assort. Lager empfehle ich:

Pfälzer in hellen Farben pro Mille 2 Thlr. 25 Sgr., 25 Stück 2¼ Sgr., 11 Stück für 1 Sgr.
Zorai, sehr schön u. gut brennend, 4⅔ Thlr.
Neptuno Regalia 6 Thlr., Favorita 8 Thlr.
Teresita 10, Alabama 11, La Flor 12 Thlr.
Tres Coronas 13, Caban. Carbajal 14, Diana 15 Thlr.
H. Upmann Regalia 19, Royal Regalia 23 Thlr.

Bremer Cigarren in Resten von 50 und 100 Stück unter dem Kostenpreise von 8 bis 24 Thlr.

Aecht import. Havanna-Cigarren von 15 bis 50 Thlr. in den vorzüglichsten Qualitäten.

Ich verkaufe von ½ Dtz. an zum Tausendpreis und führe auswärt. Bestell. prompt u. reell aus. Das Geschäftslokal ist an Wochentagen bis Abds. 10 Uhr, an Sonn- u. Festtag. bis 4 Uhr Nachmitt. geöffnet. **R. Striemer,** Markgrafenstr. 62. 2 Tr.

Fabrik und Lager fertiger Damen-Mäntel, Andora, Capichon- und Rad-Bournous,

nach den neuesten persönlich in Paris eingekauften Modells, angefertigt von
schwersten Lyoner Atlas 16, 18, 20—30 Thlr.
von Groise, Lustrino und Taffet 10, 11, 12—15 Thlr.,
von Damentuch, Zephir und Lama 7, 8, 9 und 10 Thlr.,
von Paramatta, Twild, Halbtama und Orleans 5, 6, 7 u. 8 Thlr.,
Vorjährige Mäntel 1, 2, 3, 4, 5—6 Thlr. unter dem Kostenpreise empfehlen

Gebrüder Aron,
Behrenstr. 29.
Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

Champagner,

vorzügl. Qualität, ist mir eine bedeut. Partie zum Verk. übertrag u. empfehle die Flasche à 1⅙ Thlr.
R. Striemer, Markgrafenstr. 62., 2 Tr.

Billige feine Thee's.

Meinen werth. Abnehmern u. einem hochgeehrt. Publicum die ergebene Anzeige, daß ich bereits im Besitz einer Sendung feiner, wohlschmeckender Thee's bin und empfehle:

Schwarze Blüth.-Thee's, à 2⅚ u. 2 1/12 Thlr.
Grüne Kugel-Thee's, à 1⅔, 1½, 1¼ Thl. u. 29 Sg.

Ich gebe einzelne Lothe zum Pfundpreise ab und führe auswärtige Bestellungen prompt und reell aus.
R. Striemer, Markgrafenstr. 62., 2 Tr.

Frische Austern täglich, Hummer rc.
Die Hamb. Delic.- und Weinhandlung, unter den Linden 34,
Julius Ewest.

A. Stülpnagel, Markgrafenstr. 52, Behrenstr.-Ecke, empf. seine deutsche, franz. und engl. Leihbibliothek.

Stearin-Lichte und Apollo-Kerzen,

en gros et en detail, empfiehlt zu den billigsten Preisen
die Licht- und Seifen-Niederlage
in Berlin Leipzigerstr. 68a.

Nachdem mein Manufactur-Waaren-Geschäft zum größten Theil aufgelöst, verfehle ich nicht, einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich, von London und Paris zurückgekehrt, ein vollständiges Lager von Weißzeugstickereien und Damen-Putz- und Mode-Waaren hier etablirt habe.

Ich kann nicht umhin, für mir stets bish. bewiesenes Vertrauen meinen aufrichtigen Dank auszusprechen, u. erbitte nur dem neuen Unternehmen geneigte Erhaltung desselben Wohlwollens, das ich jederzeit ehre.

C. A. Wietzer, Hoflieferant,
Jäger-Straße 32.

Pianoforte-Fabrik-Verlegung.

Einem musikliebenden Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich meine Pianoforte-Fabrik nach der
Schweidnitzer-straße Nr. 51 „zur Stadt Berlin"
verlegt und vergrößert habe, und daselbst Flügel jeder Art stets vorräthig halte.

H. P. Bessalié,
königl. Hof-Instrumentenbauer und akademischer Künstler.

Die Erziehungs-Anstalt der Geschwister Schütze für Töchter, in Deßau.

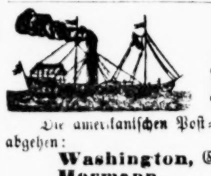
Zur gefälligen Beachtung für Eltern und deren Stellvertreter.

Im Jahre 1845 gründeten wir in unserer Vaterstadt Deßau eine Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt für Töchter der höhern Stände, unterstützt von unserm Vater, Lehrer am Gymnasium, unserm Bruder, dem Candidaten der Philologie und Lehrer der Handelsschule allhier, und unsern beiden Schwestern. Durch die Vereinigung einer ganzen Familie zu diesem Unternehmen unterscheidet sich unsere Anstalt von andern derartigen Instituten, daß sich in derselben das Nützliche einer Pension mit den Annehmlichkeiten eines Familienlebens vereinigt, da die meisten Lehrer und Lehrerinnen Familienglieder sind und wir nie mehr als 16 Zöglinge aufnehmen. Wir Schwestern ertheilen den Unterricht im Französischen und Englischen, in der Mythologie, Musik, im Zeichnen und Malen, so wie in den weiblichen Handarbeiten; Geschichte, Geographie, Deutsche Sprache und Literatur ertheilen unser Vater und Bruder, und nur für Religion, Naturwissenschaften, Schreiben und Rechnen haben wir zwei andere Lehrer.

Unser gemeinsames Streben ist, den uns anvertrauten jungen Mädchen eine ihrem Stande und ihren Verhältnissen angemessene geistige Ausbildung zu geben, ihnen ein natürliches, bescheidenes, anspruchsloses Wesen anzueignen, sie zur Wirthlichkeit und Häuslichkeit anzuhalten, ohne dabei deren Talente und Fertigkeiten zu beeinträchtigen und sie vor allen Dingen vor einer Ueberbildung zu bewahren. Wir haben die Freude, unsere Grundsätze anerkannt und unsere Anstalt mit jedem Jahre mehr gedeihen zu sehen. Mit einer Pensionairin anfangend, zählen wir seit einem Jahre schon vierzehn; dreißig sind seit dem Bestehen unserer Anstalt aus derselben entlassen worden, und wir besitzen von deren Eltern oder Vormündern die schmeichelhaftesten Zeugnisse ihrer Zufriedenheit. Der Plan unserer Anstalt wird den geehrten Eltern oder Vormündern, welche uns Töchter oder Mündel anvertrauen wollen, auf ihren Wunsch portofrei zugeschickt.

Deßau, im October 1851.

Julie und **Emma Schütze,**
früher Erzieherinnen und Lehrerinnen im Magdalenen-Stift bei Altenburg.



Post-Dampfschifffahrt
zwischen
Bremen und Newyork.

Die amerikanischen Post-Dampfschiffe sollen wie folgt von der Weser abgehen:

Washington, Capt. **Floyd,** am 31. October.
Hermann, „ **Crabtree,** am 28. November.

Passagepreis in erster Cajüte,	obern Salon Ld'or Thlr.	190.
„ „ „ „	untern „ „	160.
„ „ zweiter „	. . . . . „	100.
„ nach Southampton in erster Cajüte	„	20.

Näheres bei
C. A. Heineken & Co. in Bremen.

Alle ehemaligen Mitglieder ladet zum Stiftungsfest am 28. October freundlichst ein
Das Corps Palaiomarchia.
Halle, den 11. October 1851.

Große fr. holsteiner Austern, fr.

Krammetsvögel d. Dtz. 15 Sgr., Leipz. Lerchen, Kieler Sprotten und neuerdings schönsten **fr. Caviar** empfing, kann auch in meinem Locale genossen werden.

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44., am Gensd.-Markt.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Emilie Martin, mit Hrn. J. Krüger hiers.; Frl. Elise Bock, mit Hrn. W. Bauermeister hiers.; Frl. Anna Sehlmacher, mit Hrn. Ed. Klinsmann zu Grünewald.

Verbindungen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
Louis Brandt,
Marie Brandt, geb. Baudouin.
Berlin, den 11. October 1851.

Hr. H. Schäffer mit Frl. Louise Mannbeiß hiers.; Hr. Geh. Secretair Nitschke mit Frl. Anna Bleich hiers.; Hr. A. Zimmermann mit Frl. Pauline Kauffmann zu Potsdam; Hr. L. Schlan mit Frl. Clara Wilcke zu Cöslin.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Apotheker Fubel hiers.; Hrn. A. Parisius hiers.; Hrn. Postcontroleur Lehmann hiers.; Hrn. H. Farthöfer hiers.; Hrn. Post-Inspector Bouché zu Stettin; eine Tochter dem Hrn. W. Otto zu Stettin.

Todesfälle.

Heute Nachmittags 2 Uhr wurde unser theurer geliebter Sohn, Gatte, Vater und Bruder, Eduard Taeppe, im blühenden Alter von 27½ Jahren, geliebt von Allen, die ihn kannten, durch einen plötzlichen Tod aus unserer Mitte zu einem höheren Leben abgerufen. Tief erschüttert umstehen die greisen Eltern, die treue Gattin, das zarte Kind und die trauernden Geschwister das Sterbebett und weinen dem Entschlafenen Thränen der innigsten Liebe, aber auch der tiefsten Wehmuth nach. Nur die fromme Ergebung in den weisen, unerforschlichen Rathschluß Gottes und die Hoffnung auf ein dereinstiges Wiedersehen vermögen uns in unserm herben Schmerze um den unvergeßlichen Verlust einigermaßen zu trösten.

Mit tiefbetrübtem Herzen diese Anzeige allen Freunden und Bekannten des Dahingeschiedenen.

Landsberg an der Warthe, den 11. Oct. 1851.

Franz Taeppe,
im Namen der Hinterbliebenen.

Das heute Nachmittag gegen 3 Uhr, nach längerem Leiden erfolgte Ableben unseres geliebten Vaters, des Doctor medicinae **Friedrich Wilhelm Breyer,** im noch nicht vollendeten 65sten Lebensjahre, zeigen allen Theilnehmenden **statt jeder besonderen Meldung** hiermit ergebenst an die Hinterbliebenen.

Berlin, den 13. October 1851.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 17. October, Nachmittags um 3 Uhr, statt.

Frau Emilie Jung hiers.; Hr. Fischermeister Spengler hiers.; Hr. Professor Erman hiers.; Hr. A. Goebel hiers.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 14. October. Im Schauspielhause. 167. Abonnements-Vorstellung. Einer muß heirathen. Dann: Der Hauptmann von der Schaarwache. Und: Der Spiegel des Tausendschön. Wegen fortdauernder Krankheit der Frau Thomas findet die Vorstellung von: Was ihr wollt, nicht statt.

Mittwoch, den 15. October. Im Opernhause. 101. Abonnements-Vorstellung. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs: Rede, gedichtet und gesprochen von dem Regisseur Stawinsky. Hierauf, neu einstudirt: Olympia. Große Oper in 3 Abtheilungen, Musik von Spontini, Ballets von Hoguet. Anfang 6 Uhr. — Besetzung: Cassander, Hr. Pfister. Antigonus, Hr. Salomon. Statira, Fräul. J. Wagner. Olympia, Frau Köster. Hierophant, Hr. Zschiesche. — Hohe Preise.

Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung findet im Kassenflur des Opernhauses, Eingang der Universität gegenüber, statt.

Im Schauspielhause. 168. Abonnements-Vorstellung. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstagsfestes Sr. Majestät des Königs: Rede, gedichtet von dem Regisseur Stawinsky, gesprochen von Herrn Grua. Dann: Jubel-Ouverture von C. M. von Weber. Und: Iphigenie auf Tauris, Schauspiel in 5 Abtheilungen, von Goethe. Anfang halb 7 Uhr.

Donnerstag, den 16. October. Im Schauspielhause. 169. Abonnements-Vorstellung. Das Urbild des Tartüffe.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 15. October. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs: Festmarsch, componirt von J. G. Thomas. Hierauf: Prolog, gedichtet von Dr. Wollheim da Fonseca, gesprochen von Hrn. Ascher. Dann: Zum 1. Male: Der Brauer von Preston, kom. Oper mit Tanz in 3 Akten. Nach dem Französischen der Herren Leuven und Brunswick vom Freiherrn von Lichtenstein. Musik von A. Adam. — Im 2. Akt: Polka militaire, getanzt von Fräul. Lorens und Hrn. Fricke. Anfang 6 Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Donnerstag, den 16. October. Ein Freundschaftsdienst. Lustspiel in 3 Aufzügen, nach Jünger's „Entführung" von B. A. Herrmann. Hierauf: Guten Morgen, Herr Fischer, Vaudeville-Burleske in 1 Aufzug, nach Lockroy's: „Bon soir, monsieur Pantalon", frei bearbeitet von W. Friedrich. Musik componirt und arrangirt von E. Stiegmann. Anfang 6½ Uhr. Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. rc.

Gesellschaftshaus.
Mittwoch, den 15. October.
Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstags Sr. Maj. des Königs.
Grand bal masqué et paré.

Die Tänze werden vom Königl. Tänzer Hrn Medon geleitet, die Ballmusik wird von der ganzen Capelle des Hauses ausgeführt, die Herren Noack u. Hoffmann werden im Local eine vollständige Maskengarderobe aufgestellt halten. Bestellungen zu Logen, Zimmern und Nischen werden erbeten. Logen zu 6 Pers. 6 Thlr. 8 Pers. 8 Thlr. 12 Pers. 12 Thlr. etc. Nischen 1 u. 2 Thlr. Entree 15 Sgr. Eröffnung 9 Uhr.

Donnerstag, den 16., kein Ball.
Ferd. Schmidt.

Die angekündigte Aufführung des Oratoriums „die sieben Schläfer" von Loewe heute Abend von 7 bis 9 Uhr im Maederschen Saale findet bestimmt statt.

Für die Armen zum 15. October an Königs Geburtstag sind ferner eingegangen:

Von L. Eger & Sohn 5 Thlr., Geh. Medizinalrath Dr. Schmidt 5 Thlr., v. F. 1 Thlr., H. v. L. 1 Thlr. Summa 12 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beiträge 29 Thlr.

Börse von Berlin, den 14 October.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142¼ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt	142 G
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅜ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt	150 bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	[illegible] 22⅛ bez
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 [illegible] bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	84⅛ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101¼ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	9[illegible] G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	9[illegible] G
do.	100 Fl.	2 Mt.	9[illegible] G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 22 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105⅜ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	103½ B.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	93¼ B
St.-Anl. v. 1850	4½	103⅜ b.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld Sch.	3½	88½ bez. B.	Pomm. Pfandbr.	3½	96⅜ bez
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur-u. Nm.Pfdbr	3½	97¼ G
Seeh. Präm.-Sch	-	121½ a 122 bez.	Schlesische do.	3½	
K. u. Nm. Schuldv	3½	86 bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig	5	103⅜ bez.	Prss. Rentenbrfe.	4	99⅞ bez.
do. do.	3½	87 G.	Pr.Bk.-Anth.-Sch	—	97⅝ a ½ bez.
Westpr. Pfandbr	3½	93¼ bez.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	107 B.
Grossh. Posen do	4	103 G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	109½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Dusseld.	4	84½ B.	Magdb.-Wittenb.	4	67½ bz.
Berg.-Märkische	4	34 bz.	do. Prior	5	103 bz.
do. Prior	5	101¼ bz	Mecklenburger	4	32⅞ bz.
Berl.-Anh. A. B	4	111 a 110⅞ bz.	Niederschl. Märk	3½	93⅞ a 93 bz.
do Prior	4	98½ bz. G.	do. Prior	4	98⅞ bz. u. G.
Berl.-Hamburger	4	99½ bz.	do. do.	4½	102 bz. u B
do. Prior.	4½	102½ B.	do. 3. Serie	5	103 bz. u B.
do. 2. Em.	4½	101½ G.	do. 4. Serie	5	103 bz. u. B.
Berlin-Potsdam			N.-Schl.-M.Zwgb.	4	31 G.
Magdeburger	4	76, 75⅞, 76 bz	do. Prior	4½	
do Prior.	4	96⅞ B	do. Prior.	5	
do. do	5	102⅞ G	do. St. Prior	5	
do. do.Lit.D	5	101 bz.	Oberschl. Lit. A	3½	131½ bz.
Berlin-Stettin	4	123½ B. 123 G.	do. Lit. B.	3½	122½ G.
do. Prior	5	103 G.	do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St.-Voh.)	4	31 G.
Cöthen-Bernburg	2½	51¼ G	do. Prior	5	100⅞ B.
Cöln-Minden	3½	107½, ⅜, ½ bz.	do. 2. Serie	5	94 B.
do. Prior	4½	102¾ z.	Rheinische	4	63½ a ⅞ bz.
do. do.	5	104½ bz.	do. St.-Prior	4	85 G.
Crakau-Oberschl.	4	79¼ bz.	do. Prior	4	93½ G.
do. Prior	4	86 B.	do. v. Staatgar.	3½	85 B.
Düsseld.-Elberf.	4	87½ B.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	84 B.
do. Prior.	4	95 B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	103 G.	Stargard-Posen	3½	86¾ bz.
Fr. Wilh.-Nordb.	4	34 bz.	Thüringer	4	76 bz.
do. Prior	5	100 B.	do. Prior	4½	101⅞ bz.
Kiel-Altona	4	108 G. ½ B.	Wilhelmsbahn	4	82 B.
Magdeb.Halberst	4	147 B.	do. Prior	5	103 B.
do. Prior	4	99½ B.	Zarskoje-Selo	—	83½ G.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111¾ B.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	144½ B.
do. do. do	4½	100⅞ B.	poln. Bank-C. L. A	5	96½ B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B	—	19⅜ G.
do. 2-4. A. b. Stieg.	4	4½ B.	Löbeck. St.-Anl.	4½	101 B.
do. poln. Schatz-O.	4	83½ B.	Kurh. P. Sch. à 40 th		33 B.
poln. Pfandbr. alte	4	94½ G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.		19½ B.
do do neue	4	94¾ G.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	147½ B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	84 G.	do. do. Lt. B	4	122 B.

Das Ausbleiben der gestrigen Pariser Notirungen störte das Geschäft; Course etwas matter, doch wenig verändert.

Berliner Getreidebericht vom 14. October.

Weizen loco n. Qu.	44 — 60	pr. Jan. Febr.	10 1/12 B. ½ G.
Roggen do. do.	50 a 52	pr. Febr. März	10⅜ B. 1/12 G.
82. pr. Oct./Nov.	49 a ½ a 49 bz.	pr. März April	11 B 10⅞ G.
pr. Frühjahr	49½ a 50 bz 49⅞ B ¾ G	pr. April Mai	11 bz. u. B. 10 11/12 G.
Erbsen, Kochwaare	44 — 46	Lein-Oel loco	12⅞ B.
Futterwaare	42 — 44	Rapps	65 a 66 bz.
Hafer loco n. Qu.	25 — 27	Rübsen	do. do.
Gerste, große, loco	37 — 39	Spiritus loco o. F.	25 bz.
Rüb-Oel loco	10 5/12 B. ½ G.	do. mit Faß	24 B.
pr. Oct. Nov.	10⅞ B. ½ bz u. G.	pr. Oct. Nov.	24 B. 23½ G.
pr. Nov. Dec.	10½ B. 5/12 G.	pr. April Mai	24 a ½ bz u. B. 24 G.

Roggen fest. Spiritus höher, schließt ruhiger. Rüböl unverändert.

Berliner Viehmarkt
vom 13. October 1851.

Zufuhr:
Rindvieh 500, Schweine 2000 Stück, Hammel 4000 Stück.

Preise:
Rindvieh: beste Waare 10—11 Thlr., mittel do. 9—10 Thlr. pr. 100 Pfd.
Schweine: beste Waare 10—11 Thlr., mittel 9½—10 Thlr. pr. 100 Pfd.
Hammel: 2½ bis 5 Thlr. pr. Stück, nach Qualität bezahlt.
Im Allgemeinen mittelmäßiger Verkehr.

Butter-Preise.

(Netto pr. Ctr.) Berlin, den 13. October 1851.

Mecklenburger Grasbutter 20—26 Thlr., Elbinger- und Niederungs-Grasbutter 17—18½ Thlr., pomm. feine Pächter-Grasbutter 18—19 Thlr., schles. (in Kübel a 18 Quart) 4—6 Thlr. pr. Kübel, Brieger in Tonnen, Grasbutter 18—19½ Thlr., Netzbrücher feine 18—19 Thlr., dergl. gewöhnl. 13—16 Thlr., ostfriesländische in kleinen Tonnen 19—23 Thlr., dergl. in größeren Tonnen 19—23 Thlr.

Preise steigend.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 13. October. Nordbahn 37½. 4½% Metall. 67. 5% Metall 76½. Bank-Actien 1187. 1834r Loose 167½. 1839r Loose 100½. Span. 35 5/8. Badische Loose 34⅜. Kurhessische Loose 32⅞. Lombardische Anleihe 74½. Wien 99½. London 119½. Paris 94⅜. Amsterdam 100½.

Hamburg, den 13. October. Berlin-Hamburger 99½. Cöln-Minden —. Magdeburg-Wittenberge 67½. Kieler 108 B. Mecklenburger 29⅞. Span. 3% 33⅜. Russ.-Engl. 4½% 96⅜. London —. Amsterdam —. Wien —. Roggen fester, pr. Frühjahr geräumt, pr. Frühjahr 74. — Weizen 1 Thlr. höher. Oel pr. October 19½, pr. Frühjahr 21½.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, den 13. October. Leipzig-Dresden 147½ B., 147 G. — Sächsisch-Baierische 87 B. u. bez., 86¾ G. Sächsisch-Schlesische 100⅞ B., 100½ G. Chemnitz-Riesaer —. Löbau-Zittauer 24 B. Magdeburg-Leipziger 244 B. Berlin-Anhalter 111½ B., 111¼ G. Berlin-Stettiner —. Cöln-Mindener 108 B., 107¾ G. Thüringer 77 B., 76½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 108⅞ B. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 146½ B., 146 G. do. Lit. B. 120½ B., 120 G. Preuß. Bankantheile —. Oester. Banknoten 85 B., 84¾ G.

Paris, 11. October. Gerüchte über Ministerwechsel wirkten ungünstig auf die Stimmung der Börse, doch behaupteten sich die Course gegenüber den anhaltenden Executirungen und da man diese Gerüchte für mindestens verfrüht hält. Man erzählt, Herr Abattucci habe mehreren Personen von der Linken Eröffnungen gemacht. 3% Rente p. C. und p. ult. 55,85. 5% Rente p. C. und p. ult. 91,25. Bank-Actien 2115. Span. 35⅞. Nordbahn 456¼.

London den 11. October. Consols bei wenigem Geschäft zu den besseren Coursen von gestern Abend fest, schließen bei Spuren von Geldmangel etwas matter; der befriedigende Ausweis der Staatsrevenuen trägt zur Vermehrung der Festigkeit bei. Anf. 96⅞ a 97 p. C., und 97 a ⅛ a. Z., Ende 96⅞ a 97. Fremde Fonds wenig verändert. Mexican. 27⅜. Portug. —. Span. 38⅜. Integrale —. Russen —. do. 4½% —. Ardoins —. Sardin. 82. Eisenbahn-Actien weniger fest.

Amsterdam, den 11. October. Int. 58. Amsterdam-Rotterdam —. Arnheim —. Ardoins 14 1/16. Coupons 8⅞. Span. 35⅜. Port. 33⅜. Russen 106. Stieglitz 88⅞. Metall. 5% 73. do. 2½% —. Merik. 26½. London —. Hamburg —.

Holländ. Fonds etwas flauer, Span. etwas belebt und besser, Oester. mehr offerirt.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 13. October. Weizen fest, aber ohne Umsatz.

Roggen angenehm und höher bezahlt, pr. October 82 Pfd. 50 Thlr. bez. u. B., pr. October — November 82 Pfd. 49 Thlr., 86 Pfd. 49½ Thlr. bez. u. B., auch G., pr. Frühjahr 82 Pfd. auf 50 Thlr. gehalten, 49 Thlr. G.

Gerste neue Oderbruch in loco 39 Thlr. bez., pomm. pr. Frühjahr 75 Pfd. zu 36 Thlr. verkauft.

Hafer nichts gehandelt.

Rüböl pr. October 9 11/12 Thlr. bez., pr. December — Januar — Thlr., pr. März — April 10¼ Thlr. B.

Spiritus angenehm, aus zweiter Hand loco ohne Faß 15 % B., 15½ a 15⅛ % bez., do. mit Faß 15¾ % bez., pr. October — November mit Faß 16 a 15½ % bez., pr. November — Dezember —, pr. Frühjahr mit Faß 15½ a 16 % bez.

Magdeburg, den 13. October. Weizen 50 a 54 Thlr. Roggen — a — Thlr. Gerste 38 a — Thlr. Hafer 22 a 24 Thlr. Kartoffel-Spiritus 29½ a 30 Thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Ernte-Berichte.

Stettin, 10. October. Das Jahr 1851 scheint reich an interessanten Erscheinungen, aber auch eben so reich an Täuschungen im Getreide-Handel bleiben zu wollen. Noch ganz kürzlich wurde in anderen Berichten fortwährend auf die großen Vorräthe von Getreide, welche sich in Holland angesammelt hatten, so wie auf die ruhige Haltung der dortigen Märkte, gegenüber der großen Aufregung in vielen Theilen Deutschlands, mit der Schluß-Folgerung hingewiesen, daß die Preissteigerung an unseren Märkten wohl nicht gerechtfertigt sein könne, weil sich andernfalls der practische besonnene Holländer nicht so ruhig verhalten würde. Jetzt gerathen nun aber auch plötzlich die Holländischen Märkte trotz der bedeutenden Vorräthe und trotz der angeblich guten Ernte Belgiens und Frankreichs in Aufregung, und fast hat es schon den Anschein, als würden uns dieselben rasch überholen. Auch in England scheint eine bessere Stimmung für den Getreide-Handel aufzukommen, und wenn wir uns nicht sehr täuschen, haben wir in nächster Zeit bessere Notirungen für Weizen von dort zu erwarten.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 11. Octbr. 1851.

October 11.: Müller von Berlin nach Landsberg an Boaß 75 Hafer. Hahn von Landsberg nach Berlin an Krakau 101 Hafer. Gustavuß von Landsberg nach Berlin an Herzfeldt 53 Roggen. Michel von Schwerin nach Berlin an Friedländer 49 Roggen. Sukrow von Schwerin nach Berlin an Schröder 50 Roggen und 106 Mehl. Maluche von Schwerin nach Berlin an Fasquel 450 Mehl. Simß von Stettin nach Halle an Mungt 70 Roggen. Zusammen: — Weizen, 232 Roggen, 176 Gerste, — Erbsen, 176 Hafer, — Oelsaat, 558 Mehl, — Leinöl, — Thran.

Woll-Bericht.

Pesth-Weitzner Markt. Der Umsatz nicht von Belang und nur inländische Käufer anwesend. Trotzdem gute fehlerfreie Wolle gegen Johanni 5—6 Fl. pr. Ctr. höher, auch Zweischurwollen zu besseren Preisen begehrt. Ordinaire Einschur im Verhältniß zu anderen Gattungen ziemlich vernachlässigt. Zackel- und Zigaja- wenig am Platze.

Eisenbahn-Anzeiger.

Krakau-Oberschlesische Prioritäts-Obligationen. Durch Erlaß des k. k. Finanzministeriums ist die Krak. Filial-Landes-Hauptkasse zur Einlösung der fälligen Coupons und Auszahlung der verloosten Prioritäts-Obligationen in baaren Silberzwanzigern nach dem 14-Thalerfuß mit dem Beisatze beauftragt, sofern die Empfänger darauf bestehen sollten, die Zahlung in Thalerstücken pr. Court. zu fordern, Preußisches Geld vermittelst der dortigen Handelsleute herbeizuschaffen.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 13 October Abends 9 Uhr	28 Zoll 2 6/10 Linien	+ 11¾ Gr.
Am 14 October Morgens 7 Uhr	28 Zoll 1 Linie	+ 11 Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 4/10 Linien	+ 14½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Der Hamburgische Verfassungsstreit.
Amtliche Nachrichten.
Der leidige Protest.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Brandenburg: Kammerwahl. — Stettin: Magistratssitzung. — Königsberg: Landtag. Adresse. — Posen: Zum Landtag.
Wien: Journalstreit. Vermischtes. — München: Se. Maj. der König. — Augsburg: Namensfest Sr. Maj. des Königs. — Mannheim: Die Auswanderung. — Darmstadt: Finanzen. — Dresden: Unsere Landtagswahlen. — Rudolstadt: Neues Ministerium. — Hannover: Notizen. — Braunschweig: Landesversammlung. — Bremen: Verhaftung. — Hamburg: Freihandelsverein. — Altona: Statue des Grafen v. Blücher-Altona.
Ausland. Frankreich. Paris: Die Kossuth-Manie. Wahlgesetz und Hasensatz. Stellung des Präsidenten zum Ministerium und zum Wahlgesetz vom 31 Mai 1850. Zur Situation. Wie die Sachen stehen. Antwort des Präsidenten. Ministerlisten. Unruhen zu Commentry.
Großbritanien. London: Die Königin zu Manchester. Ritterschlag. Einkünfte. Vermischtes.
Dänemark. Kopenhagen: Die Krisis.
Rußland. Warschau: Notiz.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.